

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1927

449 (28.9.1927) Morgenausgabe

Bezugspreis frei ins Haus halbjährlich 1,50 RM., im Verlag oder in den

Badische Presse

Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung

Karlsruhe, Mittwoch, den 28. September 1927.

Eigentum und Verlag von: Ferdinand Thiergarten: Chefredakteur: Dr. Walter Schneider:

Danzig und die Westerplatte.

Scharfe Auseinandersetzungen in Genf.

Die Danziger Beweisführung. — Ein Verlagsantrag Dr. Stresemanns. — Juristische Unternehmung.

Genf, 27. Sept. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Die heutige Ratssitzung nahm teilweise einen recht lebhaften Verlauf, vor allem die

Ausprache über die Danziger Frage, welche Rechte die Danziger Polizei auf der Westerplatte hat. Es entwickelte sich dabei eine

Scharfe Auseinandersetzung zwischen Dr. Stresemann einerseits und dem Oberkommisnar van Hameln und seinem Freund Straßburger auf der anderen Seite.

Der Berichterstatter Villegas hatte einen Bericht verfaßt, in dem die Frage der Ueberwachung der Westerplatte durch die Danziger Polizei in fünf Punkte zerlegt war: 1. Die Rechte der Danziger Polizei auf der Westerplatte, die ihr zur Ausführung ihrer beruflichen Pflichten zustehen werden sollen, 2. die Kontrolle und Ueberwachung der Sicherheitsvorrichtungen über das Munitionslager auf der Westerplatte, 3. die Durchführung der Vorschriften auf der Westerplatte, 4. die Regelung von Militär- und Munitionstransporten, die von der Westerplatte nach Polen gehen und 5. eine Definierung des Begriffes Kriegsmaterial, das auf der Westerplatte lagert und von dort nach Polen verfrachtet wird.

Die Debatte entwickelte sich vor allem um die Punkte 2 und 3, aus denen sich alle anderen Punkte ergeben.

Die Danziger Beweisführung

weist vor allem darauf hin, daß durch das Munitionslager auf der Westerplatte das Leben der Bewohner von Neufchwasser beständig bedroht ist und daher Danzig eine Möglichkeit haben muß, die Sicherheitsmaßnahmen auf der Westerplatte zu überwachen.

Er sagte: Die Verantwortung, die Polen für den Fall einer Explosion durch den Reisestützpunkt von 1924 aufgelegt worden ist, ist eine rein zivile, keine Verpflichtung zur Geldzahlung.

Der polnische Vertreter Straßburger kritisierte ebenfalls den Bericht von Villegas, um seine spätere Zustimmung als eine Konzession von Seiten Polens erscheinen zu lassen.

Er sagte: Die Danziger Regierung, die diese Punkte auf eine Erhaltung des jetzigen provisorisch geschaffenen Zustandes hinaus, der am besten damit charakterisiert wird, daß zwar über der Westerplatte die Danziger Flagge wehen darf, aber es den Danziger Behörden verboten ist, die Westerplatte zu betreten, um die Flagge zu hissen.

Die Debatte entwickelte sich vor allem um die Punkte 2 und 3, aus denen sich alle anderen Punkte ergeben.

Die Danziger Beweisführung

weist vor allem darauf hin, daß durch das Munitionslager auf der Westerplatte das Leben der Bewohner von Neufchwasser beständig bedroht ist und daher Danzig eine Möglichkeit haben muß, die Sicherheitsmaßnahmen auf der Westerplatte zu überwachen.

Er sagte: Die Danziger Regierung, die diese Punkte auf eine Erhaltung des jetzigen provisorisch geschaffenen Zustandes hinaus, der am besten damit charakterisiert wird, daß zwar über der Westerplatte die Danziger Flagge wehen darf, aber es den Danziger Behörden verboten ist, die Westerplatte zu betreten, um die Flagge zu hissen.

Die Debatte entwickelte sich vor allem um die Punkte 2 und 3, aus denen sich alle anderen Punkte ergeben.

Die Danziger Beweisführung

weist vor allem darauf hin, daß durch das Munitionslager auf der Westerplatte das Leben der Bewohner von Neufchwasser beständig bedroht ist und daher Danzig eine Möglichkeit haben muß, die Sicherheitsmaßnahmen auf der Westerplatte zu überwachen.

Er sagte: Die Danziger Regierung, die diese Punkte auf eine Erhaltung des jetzigen provisorisch geschaffenen Zustandes hinaus, der am besten damit charakterisiert wird, daß zwar über der Westerplatte die Danziger Flagge wehen darf, aber es den Danziger Behörden verboten ist, die Westerplatte zu betreten, um die Flagge zu hissen.

Die Debatte entwickelte sich vor allem um die Punkte 2 und 3, aus denen sich alle anderen Punkte ergeben.

Die Danziger Beweisführung

weist vor allem darauf hin, daß durch das Munitionslager auf der Westerplatte das Leben der Bewohner von Neufchwasser beständig bedroht ist und daher Danzig eine Möglichkeit haben muß, die Sicherheitsmaßnahmen auf der Westerplatte zu überwachen.

Er sagte: Die Danziger Regierung, die diese Punkte auf eine Erhaltung des jetzigen provisorisch geschaffenen Zustandes hinaus, der am besten damit charakterisiert wird, daß zwar über der Westerplatte die Danziger Flagge wehen darf, aber es den Danziger Behörden verboten ist, die Westerplatte zu betreten, um die Flagge zu hissen.

Die Debatte entwickelte sich vor allem um die Punkte 2 und 3, aus denen sich alle anderen Punkte ergeben.

Die Danziger Beweisführung

weist vor allem darauf hin, daß durch das Munitionslager auf der Westerplatte das Leben der Bewohner von Neufchwasser beständig bedroht ist und daher Danzig eine Möglichkeit haben muß, die Sicherheitsmaßnahmen auf der Westerplatte zu überwachen.

Er sagte: Die Danziger Regierung, die diese Punkte auf eine Erhaltung des jetzigen provisorisch geschaffenen Zustandes hinaus, der am besten damit charakterisiert wird, daß zwar über der Westerplatte die Danziger Flagge wehen darf, aber es den Danziger Behörden verboten ist, die Westerplatte zu betreten, um die Flagge zu hissen.

Die Debatte entwickelte sich vor allem um die Punkte 2 und 3, aus denen sich alle anderen Punkte ergeben.

Die Danziger Beweisführung

weist vor allem darauf hin, daß durch das Munitionslager auf der Westerplatte das Leben der Bewohner von Neufchwasser beständig bedroht ist und daher Danzig eine Möglichkeit haben muß, die Sicherheitsmaßnahmen auf der Westerplatte zu überwachen.

Er sagte: Die Danziger Regierung, die diese Punkte auf eine Erhaltung des jetzigen provisorisch geschaffenen Zustandes hinaus, der am besten damit charakterisiert wird, daß zwar über der Westerplatte die Danziger Flagge wehen darf, aber es den Danziger Behörden verboten ist, die Westerplatte zu betreten, um die Flagge zu hissen.

Die Debatte entwickelte sich vor allem um die Punkte 2 und 3, aus denen sich alle anderen Punkte ergeben.

ten, daß er sich nicht auf seinen Bericht versteifte, sondern im Interesse einer gründlichen Beratung der Sache sich mit dem Vorschlag Dr. Stresemanns einverstanden erklärte.

Dr. Stresemann erwiderte darauf auf die Erklärungen Straßburgers und zwar ziemlich wenig mißverständlich. Zunächst hielt er Herrn Straßburger vor, daß das gegenwärtige System ganz nach dem Geschmack Polens sei und daß Polen dankbar sein könnte, wenn es noch ein Vierteljahr lang in Kraft bleibe. Eine Verzagung lege demnach Danzig Konzeptionen auf, die es allerdings im Interesse einer gründlichen Beratung auf sich nehmen wolle. Der Vertreter Polens habe erklärt, daß das Recht der Danziger Polizei, die Westerplatte zu kontrollieren, gefährliche Komplikationen schaffen könne, denn es gebe zwei Behörden, die in Konkurrenz miteinander auf einem Gebiet Anordnungen gäben. Natürlich könne das eine delikate Situation schaffen. Aber Polen könne sich dieser Lage sehr leicht dadurch entziehen, daß es auf dieses Munitionslager in Danzig verzichte und es nach Gdingen verlege. Straßburger drang dann noch darauf, daß bei der weiteren Behandlung der Frage auch ein Gutachten des Hafenausschusses eingeholt werden solle, was sich Villegas auch vorbehielt.

Damit ist dieser Punkt erledigt und zwar in einem Sinne, mit dem man in Danziger Kreisen zufrieden ist, denn man hofft, daß eine gründliche juristische Unternehmung der Angelegenheit die Stellung Danzigs nur verbessern kann.

Die Ueberschwemmungen im Eisacktal.

Die Brennerstraße an vier Stellen unterbrochen. N. Bozen, 27. Sept. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.)

Nach amtlichen Angaben liegen folgende Mitteilungen über die Folgen der Ueberschwemmung des Eisacktales vor: Die Landstraße zum Brenner ist an vier Stellen unterbrochen.

Der Schaden beträgt hier allein zwei Millionen Lire. Das Tal von Klausen ist überflutet. Der Eisackfluß ist um 4,20 Meter über seinen normalen Stand angewachsen. Auch die Straße zwischen Franzensfeste und Mitterwald bietet einen traurigen Anblick. Der Fluß hat jedes Hindernis weggerissen und ein breites Stück der Landstraße und der Gleise verschlungen. Wo früher Landstraße war, ist heute das neue Flußbett. In der Nähe des ehemaligen Bahnhofs wärterhauses Nr. 200 sieht man die umgestürzte Lokomotive und die Reste einer Holzbrücke liegen.

Die Befoldungsvorlage.

Veröffentlichung der Gehaltsätze.

m. Berlin, 27. Sept. (Drahtmeldung unseres Berliner Schriftleiters.) Der Reichsfinanzminister hat mit der journalistischen Behandlung seiner Befoldungsvorlage keine sehr glückliche Hand. Er hat immer wieder die Veröffentlichung des Wortlautes hinausgezögert, zunächst unter der Begründung, daß er mit Preußen Hand in Hand gehe. Durch eine ziemlich unbedachtvolle Indiskretion ist dann die preussische Vorlage herausgekommen und jetzt zieht sich der Reichsfinanzminister darauf zurück, daß er nichts sagen könne. Weil seine Vorlage an den Reichsrat gehe, die Reichsratsvorlagen aber vertraulich seien, müsse er sich deshalb erst mit dem Reichsrat in Verbindung setzen. Das ist gerade kein stichhaltiger Grund, denn in anderen Fällen — wir erinnern nur an das Schulgesetz — ist eine ähnliche Geheimhaltung nicht erfolgt. Herr Dr. Köhler hat nun den Schmerz, daß die Beamtenkorrespondenz den Entwurf herausgibt, soweit er die für die Beamten in den einzelnen Gruppen vorgesehenen Gehaltsätze enthält. Der eigentliche Grund seiner Zurückhaltung scheint aber der zu sein, daß immer noch wegen der früheren Beamten und wegen der Altpräsidenten Meinungsverschiedenheiten bestehen, die wohl erst nach Rückkehr Dr. Stresemanns beseitigt werden.

Die von der Beamtenkorrespondenz veröffentlichten Gehaltsätze finden unsere Leser auf Seite 2.

Zum Geburtsstag Hindenburgs.

* Berlin, 27. September. (Zuspruch.) Die „Germania“ bringt folgende Mitteilung des fürstbischöflichen Ordinarius zu Breslau: „Es ist von verschiedenen Seiten angeregt worden, der Teilnahme des ganzen deutschen Volkes an der Feier des 80. Geburtstages des Reichspräsidenten von Hindenburg auch in der Predigt des 2. Oktober Ausdruck zu geben. Nachdem seine Eminenz der Herr Kardinalfürstbischof bereits durch Kundgebung vom 6. Juli ds. Js. die Hindenburgpende, bestimmt für Kriegerdinterlebende, als Opfergabe zum 2. Oktober warm empfohlen hat, wird es dem hochwürdigen Pfarrkern anheimgegeben, der obengenannten Anregung mit Rücksicht auf den obwaltenden Anlaß und die verechungs-würdige Person des Reichspräsidenten in einer den örtlichen Verhältnissen angemessenen Weise zu entsprechen und in öffentlicher Gebete Gottes reichen Segen für unser Vaterlandes höchste Güter, Frieden und Aufstieg, zu erwirken.“

Die Demokraten am 2. Oktober.

m. Berlin, 27. Sept. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleiters.) Die Demokratische Partei wird aus Anlaß des 80. Geburtstages des Reichspräsidenten von Hindenburg einen Aufruf veröffentlichen, in dem sie zur Teilnahme an den Geburtstagsfeierlichkeiten in Berlin zur Beteiligung an der offiziellen Spalierbildung auffordert. Außerdem verlangt sie von ihrer Wählerschaft, an diesem Tage schwarz-rot-gold zu flaggen.

Die Genfer Schlussarbeiten.

Dr. Stresemanns Bericht über das Wirtschaftskomitee.

ie. Genf, 27. Sept. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) In der heutigen Ratssitzung erstattete nach Erledigung der Danziger Frage Reichsaussenminister Dr. Stresemann Bericht über die neu zu bildende Wirtschaftskommission. Der Bericht schlägt folgendes vor:

1. Hinsichtlich des Wirtschaftskomitees (das bereits besteht): a) Es wird künftig 15 Mitglieder umfassen (anstatt 14 wie bisher) und zwar verschiedener Nationalität. b) Die Mitglieder werden durch ihrer persönlichen Eignung ausgewählt. Sie sind also nicht Vertreter einer Regierung. c) Die Mitglieder werden alle drei Jahre neu gewählt. d) Die auscheidenden Mitglieder sollen als korrespondierende Mitglieder weiter dem Völkerbund erhalten bleiben. Sie sind über die Arbeiten des Wirtschaftskomitees auf dem Laufenden zu halten. Sie stellen dem Komitee ihre Erfahrungen zur Verfügung. Im allgemeinen nehmen sie an den Sitzungen des Wirtschaftskomitees nicht teil, doch können sie dazu aufgefordert werden. Auf Antrag des Komitees können auch andere Wirtschaftspersonlichkeiten als korrespondierende Mitglieder des Komitees ernannt werden, selbst wenn sie bisher nicht Vertreter in dem Wirtschaftskomitee waren. Das Wirtschaftskomitee kann alle Maßnahmen ergreifen, wie Sachverständigenkonferenzen einholen, Unterkommissionen einsetzen usw., um seine Arbeit durchzuführen.

2. Hinsichtlich des beratenden Komitees. Die 35 Mitglieder dieses Komitees sollen nach dem Bericht von dem Berichterstatter im Einvernehmen mit dem Generalsekretär des Völkerbundes und den Regierungen vorgeschlagen werden. Ihre Ernennung soll der Rat im Dezember vornehmen. Da man über die Rechte und Pflichten der ordentlichen und korrespondierenden Mitglieder des Rates noch nicht einig werden konnte, wurde die Abstimmung über den Bericht Dr. Stresemanns auf morgen früh verschoben. Bis dahin werden einige Aenderungen an dem Bericht vorgenommen.

Eine sehr umfangreiche Debatte entwickelte sich schließlich noch über die vorbereitende Abrüstungskommission und die neu zu bildende Sicherheitskommission. Zunächst wurde beschlossen, daß Belgien, die Tschechoslowakei und Salvador, die nach dem Ausscheiden aus

dem Rat eigentlich auch aus der vorbereitenden Abrüstungskommission ausscheiden müßten, in der vorbereitenden Kommission bleiben sollen. Da die Vollversammlung des Völkerbundes die gegebene Stelle ist, wird der Rat formell morgen die verschiedenen Komitees und Stellen im Völkerbund beauftragen, die Beschlüsse der Vollversammlung durchzuführen und andererseits auch den beteiligten Regierungen die Empfehlungen übergeben.

Es wurde daher vom Rat zunächst die Antikriegserklärung Polens zur Kenntnis genommen und den Regierungen übermitteln. Der Rat beschloß dann weiter, die Regierungen zu bitten, daß sie die Entwicklung der allgemeinen Schiedsgerichtsbarkeit fördern. Er richtete an die vorbereitende Abrüstungskonferenz die Aufforderung, ihre Arbeiten so zu beschleunigen, daß die allgemeine Abrüstungskonferenz in kürzester Frist einberufen wird. Nacheinander wurden dann auch die anderen Entschlüsse in der dritten Kommission gutgeheißen und ihre Ausführung den betreffenden Stellen und den beteiligten Regierungen nahegelegt. Es sind der sinnfällige Antrag auf finanzielle Unterstützung von angegriffenen Staaten, die Empfehlung der Vertretungskonferenz, die Empfehlung über die Konferenz für die private Herstellung von Kriegsmaterial.

Bei der Empfehlung über die vorbereitende Abrüstungs- und Sicherheitskommission entspann sich noch eine Ausprache. Es wurde der Kommission der Auftrag gegeben, ihre Arbeiten so zu fördern, daß sie zu Beginn des nächsten Jahres eine Tagesordnung für die allgemeine Abrüstungskonferenz angeben kann, mit anderen Worten: Anfang des nächsten Jahres muß sie sich spätestens mit der zweiten Lesung des Textes befassen. Sie wird wahrscheinlich Ende November zu einer kurzen Sitzung zusammentreten, um den Sicherheitsausschuß zu bilden.

Die endgültige Regelung dieser Frage ist in der vertraulichen Sitzung vorgenommen worden, die sich an die öffentliche Sitzung anschloß. Sie bestimmte, daß in dem Sicherheitsausschuß die Tschechoslowakei, Belgien und Griechenland vertreten seien, jedoch die Mitarbeit des Herrn Kollis, den von französischer Seite großer Wert gelegt wird, gesichert ist. In der vertraulichen Sitzung wurden ferner die Berichterstatter für das nächste Jahr ernannt. Deutschland wird die Berichterstatter über Wirtschaftsfragen übernehmen.

Da die heutige Sitzung die Tagesordnung nicht ganz erledigen konnte und noch eine Sitzung morgen vormittag abgehalten werden muß, wird die deutsche Delegation erst mit dem Abendzuge Genf verlassen.

Die neuen Beamtengehälter. Die Sätze des dem Reichsrat zugegangenen Entwurfes.

* Berlin, 27. Sept. (Zuspruch.) Die Besoldungsgehälter (Beamtenkorrespondenz) veröffentlicht bereits jetzt den endgültigen, dem Reichsrat unter dem 22. September zugegangenen Entwurf des Reichsbesoldungsgesetzes, soweit er die für die Beamten in den einzelnen Gruppen vorgezeichneten Gehaltsätze enthält. Für die einzelnen Gruppen ergeben sich dem Entwurf folgende Zahlen:

Gruppe I (Ministerialräte, Konsuln, Direktoren): 8 400 — 9 500 — 10 600 — 11 600 — 12 600. Wohnungsgeld III in Stufe eins bis zwei, Wohnungsgeld II ab Stufe drei.

Gruppe IIa (Oberregierungsräte): 5 400 — 6 000 — 6 600 — 7 100 — 7 600 — 8 100 — 8 600 — 9 100 — 9 600 M. Wohnungsgeld III.

Gruppe IIb (Regierungsräte, Ministerialamtmänner als Vorsteher, Postdirektoren): 4 800 — 5 200 — 5 600 — 6 000 — 6 400 — 6 800 — 7 200 — 7 600 — 8 000 M. Wohnungsgeld IV in Stufe eins bis drei, Wohnungsgeld III ab Stufe IV.

Gruppe IIc (Ministerialamtmänner): 4 800 — 5 200 — 5 600 — 6 000 — 6 400 — 6 800 — 7 200 — 7 600 — 8 000 M. Wohnungsgeld IV in Stufe eins bis drei, Wohnungsgeld III ab Stufe vier.

Gruppe IIIa (Regierungsräte als Mitarbeiter, Regierungschreiber): 4 500 — 4 900 — 5 300 — 5 700 — 6 100 — 6 500 — 6 900 — 7 300 — 7 700 — 8 100 M. Wohnungsgeld IV in Stufe eins bis drei, Wohnungsgeld III ab Stufe vier.

Gruppe IIIb (Verwaltungsamtmänner, Postamtmänner, Beamte mit den Bezügen der Gruppe IIIa (nach der alten Bezeichnung) behalten ihr Besoldungsdienstalter: 4 800 — 5 200 — 5 600 — 6 000 — 6 400 — 6 800 — 7 200 — 7 600 — 8 000 M. Wohnungsgeld IV in Stufe eins bis drei, Wohnungsgeld III ab Stufe vier.

Gruppe IIIc (Regierungsamtsinspektoren und Obersekretäre beim Versicherungsamt und Patentamt): Besoldungsgruppe A 7 behält das bisherige Besoldungsdienstalter, im günstigsten Falle eines von zehn Jahren. In Besoldungsgruppe A 8 ist das Dienstalter um vier Jahre verbessert und beträgt im günstigsten Falle 14 Jahre. In Besoldungsgruppe A 9 ist das Dienstalter um 8 Jahre verbessert. (Es handelt sich hier um die alten Bezeichnungen.) Die Stufen sind: 3 000 — 3 300 — 3 600 — 3 900 — 4 200 — 4 450 — 4 700 — 4 950 — 5 200 — 5 450 — 5 700 M. Wohnungsgeld V in Stufe eins bis drei, Wohnungsgeld IV ab Stufe vier.

Gruppe IIIb (Oberregierungssekretäre, technischer Inspektor, Ober-Telegrapheninspektor, Postmeister): Besoldungsgruppe A 7 behält das bisherige Besoldungsdienstalter im günstigsten Falle 14 Jahre. Besoldungsgruppe A 8 vier Jahre verbessert, Besoldungsgruppe A 9 um acht Jahre verbessert. Die Stufen sind: 2 800 — 3 050 — 3 300 — 3 550 — 3 800 — 4 000 — 4 200 — 4 400 — 4 600 — 4 800 — 5 000 M. Wohnungsgeld bei Stellenzulage IV, Wohnungsgeld V Stufe eins bis drei, Wohnungsgeld IV ab Stufe vier.

Gruppe IVc (Sondergeprüfter Obersekretär — behält das Besoldungsdienstalter): 2 800 — 3 050 — 3 300 — 3 550 — 3 800 — 4 000 — 4 200 M. Wohnungsgeld V in Stufe eins bis drei, Wohnungsgeld IV ab Stufe vier.

Gruppe Va (Photographen, Oberwerkmeister): 2 800 — 3 000 — 3 200 — 3 400 — 3 600 — 3 750 — 3 900 — 4 050 — 4 200 M. Wohnungsgeld V in Stufe eins bis drei, Wohnungsgeld IV ab Stufe vier.

Gruppe Vb (Ministerialassistenten, Waffenmeister, Förster): 2 300 — 2 550 — 2 800 — 3 000 — 3 200 — 3 400 — 3 600 — 3 800 — 4 000 — 4 200 M. Wohnungsgeld V in Stufe eins bis fünf, Wohnungsgeld IV ab Stufe sechs.

Gruppe VI (Oberwerkmeister, Maschinenmeister, Telegraphenwerkmeister): 2 400 — 2 600 — 2 750 — 2 900 — 3 050 — 3 200 — 3 350 — 3 500 M. Besoldungsgruppe A 6 bisheriges Besoldungsdienstalter, Wohnungsgeld V.

Gruppe VII (Sekretäre, Kanzleivorsteher, Postsekretäre): Besoldungsgruppe A 6 bisheriges Besoldungsdienstalter. Die Stufen sind: 2 350 — 2 500 — 2 650 — 2 800 — 2 950 — 3 100 — 3 200 — 3 300 — 3 400 M. Wohnungsgeld V.

Gruppe VIIIa (Assistenten): 2 000 — 2 090 — 2 180 — 2 270 — 2 360 — 2 450 — 2 540 — 2 620 — 2 700 M. Wohnungsgeld V. Besoldungsgruppe A 5 bisheriges Besoldungsdienstalter.

Gruppe VIIIb (Postassistenten, Telegraphenassistenten (weiblich), Postbetriebsassistenten, Telegraphenbetriebsassistenten (weiblich), Besoldungsgruppe A 4 bisheriges Besoldungsdienstalter im günstigsten Falle 16 Jahre, Besoldungsgruppe A 5 vier Jahre verbessert. Die Stufen sind: 1 700 — 1 820 — 1 940 — 2 040 — 2 140 — 2 240 — 2 330 — 2 430 — 2 520 — 2 610 — 2 700 M. Wohnungsgeld IV in Stufe eins bis vier, Wohnungsgeld V ab Stufe fünf.

Gruppe IX (Kanzleiaspiranten, Telegraphisten, Geldzähler: 1 700 — 1 800 — 1 900 — 2 000 — 2 100 — 2 200 — 2 300 — 2 400 — 2 500 — 2 600 M. Wohnungsgeld IV Stufe eins bis vier, Wohnungsgeld V ab Stufe fünf.

Gruppe X (Ministerialamtsgehilfen, Drucker, Postbetriebsassistenten, Maschinenisten): 1 600 — 1 690 — 1 780 — 1 870 — 1 960 — 2 050 — 2 140 — 2 230 — 2 320 — 2 400 M. Wohnungsgeld VI in Stufe eins bis sechs, Wohnungsgeld V ab Stufe sieben.

Gruppe XI (Oberpostkassierer, Amtsgehilfen, Botenmeister): 1 500 — 1 590 — 1 680 — 1 770 — 1 860 — 1 950 — 2 040 — 2 120 — 2 200 M. Wohnungsgeld VI in Stufe eins bis sechs, Wohnungsgeld V ab Stufe sieben.

Gruppe XII (Meister, Hauswart, Postboten): 1 500 — 1 580 — 1 650 — 1 730 — 1 800 — 1 880 — 1 950 — 2 030 — 2 100 M. Wohnungsgeld VI.

Die Wohnungsgeldzuschüsse sind folgende:
Ortsklasse I: Sonderklasse 2 100, a) 1 800, b) 1 500, c) 1 140, d) 840 M.
Ortsklasse II: Sonderklasse 1 680, a) 1 440, b) 1 200, c) 900, d) 660 M.
Ortsklasse III: Sonderklasse 1 320, a) 1 140, b) 900, c) 720, d) 540 M.
Ortsklasse IV: Sonderklasse 960, a) 840, b) 660, c) 540, d) 396 M.
Ortsklasse V: Sonderklasse 720, a) 612, b) 504, c) 396, d) 288 M.
Ortsklasse VI: Sonderklasse 528, a) 444, b) 372, c) 288, d) 216 M.
Ortsklasse VII: Sonderklasse 336, a) 288, b) 240, c) 180, d) 132 M.

Zu diesen Sätzen gibt es ab 1. Oktober 1927 im Ganzen zwanzig Prozent Erhöhung. Für Berlin bleibt ein Sonderzuschlag von fünf Prozent. Der Kinderzuschlag beträgt zwanzig Prozent.

Vorschüsse auch für die Kriegsbeschädigten und Sinterbliebenen.

* Berlin, 27. Sept. (Zuspruch.) Der Reichstagsausschuss für Kriegsbeschädigtenfragen befaßte sich heute mit der Frage der Gewährung von Vorschüssen auf die nach der Novelle zum Reichsverordnungsgesetz zu erwartende Erhöhung der Militärrenten. Der Ausschuss beschloß, auch den Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen Vorschüsse zu zahlen. Zur Vermeidung von technischen Schwierigkeiten soll jedoch hier die Regelung in der Weise erfolgen, daß die Vorschüsse für die Monate Oktober und November gleichzeitig und zwar zusammen mit der Rente für November gezahlt werden. Als Zahlung wird in diesem Falle voraussichtlich der 27. Oktober — die Zahlung erfolgt also einige Tage früher als sonst — in Frage kommen. Der Vorschuß selbst beträgt bei den Geschädigten monatlich etwa 25 Prozent der bisherigen Rente. Infolgedessen erhalten die Beschädigten Ende Oktober zu diesen gelegentlichen Rentenbezügen nicht wie bisher eine Rentenerhöhung von 22 Prozent, sondern unter Zusammenfassung der Novemberrate und der Vorschüsse für Oktober und November eine solche von 80 Prozent der Grundbeträge. Bei den Hinterbliebenen, deren Renten diesmal nicht in dem gleichen Umfange erhöht werden, ist für die gemeinsame Zahlung eine Rentenerhöhung von 40 Prozent vorgesehen. Die Zusatzrentenätze werden in der bisherigen Höhe weitergezahlt.

Die nächste Kabinettsitzung.

m. Berlin, 27. Sept. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Nach den vorläufigen Dispositionen wird das Kabinettskabinett eine größere Sitzung in dieser Woche nicht mehr abhalten. Erst am Anfang der kommenden Woche wird sich das Kabinettskabinett versammeln, um einen Bericht des Reichsaussenministers über die gesamten Vorgänge in Genf entgegenzunehmen.

Die Beizehung des Freiherrn von Maltzan.

U. Großludow, 27. Sept. Heute nachmittag fand in Großludow die Beizehung des bei dem Flugzeugabsturz bei Heinrichshagen ums Leben gekommenen deutschen Votschafters in Washington, Freiherrn von Maltzan, in der Familiengruft der Maltzan statt. Zuvor versammelten sich die zahlreichen Trauergäste, darunter die Vertreter der Reichsbehörden und der amerikanischen Votschaft, zu einer Trauerfeier in dem feierlich erst geschmückten Trauerzimmer des Schlosses Ludow. Die amerikanische Votschaft war durch Votschaftler Schurman und einen Votschaftsrat, Reichspräsident von Hindenburg und Reichsaussenminister Dr. Stresemann durch Ministerialdirektor Köpfe vertreten, die Reichsregierung und der Reichskanzler durch den Reichsjustizminister Dr. Herz, das Auswärtige Amt durch Graf von Vaffewitz. Auch das ehemalige mecklenburg-schwedische Großherzogspaar und Prinz Heinrich der Niederlande hatten einen Vertreter entsandt. Präsident Coolidge sowie Staatssekretär Kellogg ließen durch Votschaftler Schurman prächtige Kränze niederlegen. Weiter bemerkte man Kränze des Reichspräsidenten, des Reichsaussenministers, des Reichskanzlers, der Reichsregierung, sowie des Reichsstaten. Neben dem 82-jährigen Vater des verstorbenen Votschafters sah man die vom Schmerz gebrochene Gattin des Verstorbenen.

Wo ist Könnelcke?

m. Berlin, 27. Sept. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Der Flieger Könnelcke ist mit seiner „Germania“ überfällig. Von Angora ist er zwar abgeflogen, in Basra aber bisher noch nicht eingetroffen. Er wolle in jüdischer Richtung über die türkische Grenze fliegen. Vorgezogen war wiederum eine etwa vierzehntägige Flugzeit, so daß er also am Samstag abend in Basra hätte landen müssen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß er sich verirrt hat und eine Notlandung vornehmen mußte. Auffällig ist aber, daß keine der türkischen Funkstationen von ihm einen Funkspruch aufgefangen hat, obwohl er einen leistungsfähigen Apparat an Bord hat. Von deutscher amtlicher Seite sind sofort Nachforschungen eingeleitet.

Die Sonderziehung der Klassenlotterie.

m. Berlin, 27. Sept. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Die Ausziehung der beiden unterliegenden Lose bei der Preussisch-süddeutschen Klassenlotterie hat nicht lange Zeit in Anspruch genommen. Wie üblich war auch diesmal der Ziehungsaal bis auf den letzten Platz gefüllt. In der Gewinntrammel befanden sich die beiden Losrädchen, in der Losrammel 313 995 Lose, da nicht nur die Rieten, sondern auch die Gewinne noch einmal hineingeschüttet worden waren. Unter allgemeiner Spannung wurde das erste Los gezogen. Der Gewinn von 25 000 Mark fiel auf ein Los, das bereits 150 Mark gewonnen hatte. Nach Abzug dieses Betrages wurden nun diese 150 Mark ausgeteilt, die auf eine Riete fielen. Damit war der erste Teil der Ziehung rasch und schmerzlos erledigt. Der 100 000 Mark Gewinn fiel ebenfalls auf ein Los, das schon einmal 150 Mark gewonnen hatte. Wierum Abzug dieser Summe und nochmaliges Auspielen von 150 Mark. Mehrere Male fielen diese 150 Mark auf Lose mit gleichen Gewinnen, bis dann nach 15 Minuten die ganze Prozedur ihr Ende fand, weil endlich eine Riete gezogen wurde.

Gilchner auf dem Rückweg?

m. Berlin, 27. Sept. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Aus dem Auslande kommen Meldungen, wonach der Forscher Gilchner sich bereits auf dem Rückmarsch befindet. Jüngst wurde zuverlässigen Nachrichten liegen darüber an amtlicher Berliner Stelle noch nicht vor, weil er bis jetzt eine Poststation noch nicht erreicht hat. Nach den Feststellungen, die die deutschen Behörden getroffen haben, scheint er sich zwischen Ufa und der indischen Grenze, etwas näher bezeichnet zwischen Schigah und Sogand, aufzuhalten.

Der spiritistische Kongress in Paris.

F.H. Paris, 27. Sept. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Der Pariser spiritistische Kongress hörte heute einen Vortrag des Münchener Professors Freiherr v. Schröder-Nohring über parapsychische Phänomene. Dr. Schröder-Nohring schilderte seine Beobachtungen an dem Medium Frau Silber, der mit ihr die Erfahrung machte, daß die Dunkelheit bei dem spiritistischen Phänomen nicht notwendig ist. Wenn man die Medien systematisch erziehe, könnten sie auch bei Dämmerlicht oder bei künstlicher Beleuchtung Worte auf überne Servietten schreiben und elektrische Taschenlampen anzünden. Dr. Schröder-Nohring wies nach, daß im Aktionsbereich der Medien objektiv keine Kräfte herrsche, auch wenn mehrere Zuschauer subjektiv Kräfte empfinden. Professor Schröder-Nohring studierte an 70 Fällen das Problem der Geantübertragung. Professor Schröder-Nohring von der Universität Bonn schilderte das Köhler Medium Friedrich Hehenrich, dessen Spezialität es sei, Krankheiten zu erkennen. Bisher seien ihm keine Irrtümer in den Diagnosen nachgewiesen worden. Er könne die Handlungen von Personen auf Entfernung mit geschlossenen Augen sehen. Professor Schröder-Nohring wies noch nicht, ob es sich um einen Fall von Hellsehen oder Telepathie handele. Der Wiener Professor W. H. v. S. schilderte seine Erfahrungen mit einem Medium Dagmar.

Eine zahlreiche Zuhörerschaft folgte den Vorträgen, doch muß obektiv festgestellt werden, daß Langeweile und Enttäuschung vorherrschend sind, weil die Neugierigen, die dem Kongress beizuhören, es vorziehen würden, daß praktische Forschungen statt theoretischer Vorträge erfolgten. Eine Beobachtung drängt sich unbedingt auf, daß ausschließlich die Damen dem Kongress ihr Interesse entgegenbringen. Die Leiseltigkeit und die Geisteslosigkeit, wie dies Professor Friedrich geltend in anderem Zusammenhang ausdrückte, in Karlsruheverbindung zu stehen.

Morgen wird der Kongress einen großen Tag haben, Dr. Josef Böhner in Nürnberg wird in deutscher Sprache über die Stigmatisierte von Konnersreuth sprechen.

Veröffentlichung der französisch-amerikanischen Noten.

F.H. Paris, 27. Sept. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Die französisch-amerikanischen Noten sind veröffentlicht, am Donnerstag oder Freitag ihre Noten zu veröffentlichen, die in der letzten Zeit wegen der französisch-amerikanischen Handelsbeziehungen ausgewechselt worden sind.

Tages-Anzeiger.

(Während des Festes im Interaktell.)
Mittwoch, den 27. September.
Vendésteater: Treibholz 8-10½ Uhr.
Kab. Lichtspiele — Konzerthaus: Das Lebenslied. — Durch das Mall-nigal und Körnen nach Wladis, 4 und 8 Uhr.
Kaffee Bauer: Großes Sonder-Koncert. 8½ Uhr.
Exzellenz-Konzert: Kritik, Programm und Tanz.
Kaffee Mozart: Kabarettvorstellung und Tanz, 8½ Uhr.
Wiener Hofspiele: Tanz.
Vorführhöhe Durlach: Tanz, 4 Uhr.
Kleines Lichtspiel: Comedie Budifov. — Komisch. — Kennt du deine Heimat.
Union-Theater: Es blasen die Trompeten. — Vortragsprogramm.

Benedig von gestern und heute.

Von Alfred Kühnemann.

„Könnte ich nur den Freunden einen Hauch dieser leichten Eri-fenz hinüberenden!“ schreibt Goethe, als er seinen Aufenthalt in der Lagunenstadt beschließt. Zweieinhalb Wochen hatten ihn an die weiche Luft gewöhnt und das „Ultramontane“ eine dunkle Vorstellung werden lassen, ähnlich wie es Dürer vor ihm erlebt hatte. Es bleibt merkwürdig, wie stark diese Stadt immer wieder durch die ganze Diesseitigkeit ihres Lebensgefühls den Besucher gefangen nimmt. Eine erste Fahrt auf dem Canal Grande, dieser üppigen Prachtstraße Benedigs, ein erstes Betreten der Piazza di San Marco mit ihrem frohen Säulenpiel wirkt aufreizend und lebensfreudig. Letzte Reste nordischer Grübeleien, die man von Böcklins Toteninsel bei S. Sigislo am Gardasee mitgebracht hat, werden zu Schemen in einer Atmosphäre, die nur Licht und Macht ausstrahlt.

Rein geheimes Sehnen nach einem Unerfüllbaren spricht uns hier an. Glück und Reichum, bis zur Brutalität gesteigerter Wille, Herrscherbewußtsein und Stolz haben Jahrhunderte lang das Dasein der führenden Geschlechter bestimmt. Es bedarf keiner Interpolation aus der Fülle des Geschehens an Architektur, Plastik und Malerei, um die rauchende Quelle des venezianischen Lebens wiederzufinden. Das Ganze steht zum Greifen nahe da!

Auch die Kirche taucht in diesen Strom ein. Sie gestattet pomp-hafte Entfaltung für profane Zwecke im Innern der Gotteshäuser. In S. Giovanni e Paolo und S. M. Gloriosa bei Frari drängen sich mit breiter Front die weltlichen Grabmäler berühmter Dogen vor den ewigen Schöpfungen eines Tizian in den Vordergrund. Marmordrapieren von Nicenenausmaß geben den Hintergrund für thronende Dogen. Gestützt auf die augustianische Auffassung vom Sklavenhandel hilt die Kirche in ihren Mauern die Triumphe der Großen und Starken über die Unterworfenen und Willenlosen feiern. Ein übertrieben realistisches Grabmal, dessen marmorner Thron-sessel von vier Mohnen getragen wird, die mit äußerster unwilligen Gesichtern und arg zerfurchten Knien die schwere Last ihrer Unterdrückten spüren, liefern einen Beitrag zu Dostojewskis Behauptung, daß die römische Kirche das wahre Antlitz des Christentums entstellt habe.

Benedig ist aber alles andere als eine erste Bistitenkarte für die Antike. Ihre leidenschaftsgeklärte Aktivität wird man hier selten antreffen. Man kann Goethe nicht recht verstehen, wenn er verminte, in Benedig bereits einen Schlüssel zum Verständnis der Alten zu besitzen. Seine Sehnsucht nach Rom war so mächtig, daß sie ihn nur die antiken Fäden in dem schwellenden venezianischen Teppich verfolgen ließ.

Antike Baukunst ist nur in Bruchstücken vorhanden, die auf Beutezügen gerettet, aber mit seinem Geschmack ausgehakt und dem Mitleu eingepaßt wurden, so das antike Biergespann der Markus-türde und die Tempelsäulen auf der Piazzetta. Eigenwillig tritt der morgenländische Einfluß zu Tage. Sehr interessant ist es zu beobachten, wie unter dieser Einwirkung die gotische Architektur verwandelt und in die Sphäre des sinnlich Gegebenen gezogen wird. Statt der gotischen Pyramiden, die im sonnennarmen Norden das Licht begierig aufsaugen und in mystische Tiefen führen — Goethe nennt sie in der heißen Sonne Italiens einmal bisig die über-nander geschichteten Heiligen der gotischen Tierweisen, Tabak-spielfensäulen — erhebt sich beim Dogenpalast und etlichen Patrizier-häusern über offenen gotischen Hallen eine geschlossene massive Fläche mit farbiger Dekoration, die das Licht in breitem Strome zurück-fluten läßt.

Der Venezianer will keine ästhetische Aufgabe lösen, die einen Ausdruck seelischen Ringens bedeutet. Er will sehen und sich an der Größe seiner Macht höchst sinnfällig berauschen. In diesem Zeichen treten auch die meisten der unerreichbaren Renaissanceerschöpfungen der venezianischen Künstler auf. Sie spiegeln die Mühseligkeit des Daseins wider, die Genügsamkeit am Anblick des schönen Objektes, das in Symmetrie und äußerer Regelmäßigkeit ausgeht. Manchmal hat der beträchtliche Platzmangel der Innenstadt eine Prachtent-faltung auf kleinstem Raum bedingt.

In den Hochrenaissancebauten auf der geräumigen Piazza und Piazzetta wird das antike Vorbild der starren, monotonen Säulen-folge zu weichen Formen abgewandelt. Fast jierlich zu nennende, langgestreckte Hallengeschoße mit blendenden, weißen Marmorsäulen, über die das Gesäkel der Arkaden dahinflutet, zeigen eine un-übertriffliche Auflösung antiker Vorwürfe in Bewegung. Alles ist auf das leichte Wellenspiel der Lagunen abgestimmt, auf die träu-merlich weiche, eigenümlich klare Luft dieser Inselandschaft.

Tizian und Paolo, bemerkt Goethe sehr treffend, haben diese Klarheit in der Malerei im höchsten Grade zum Ausdruck gebracht. Wie alle echten Venezianer entwickeln sie einen festesten Reichtum an leuchtenden Farben, eine Freude an oft prunkhafter Darstellung. Dazu eine Wucht, ja manchmal Dreifaltigkeit in der Anlage, die den unbeeuglichen Gestaltungswillen des Renaissance-menschen ver-rät. Das Motiv in Veroneses prachtvollem Deckengemälde: „Benedig, gekrönt von Frieden, Ueberfluß und den Grazien“ könnte man fast in jarafer Ueberlegung auch in Tizians „Assunta“ mit dem Kranz frohloender Engel wiederfinden.

Das ist Benedig von gestern. Man sollte es nicht allzu lange bewundern. Wer nicht kunstgeschichtliche Forschungen treiben will, mache an jener kritischen Stelle halt, wo die Phantasie zu erlahmen beginnt, den imponierten Gesamteindruck auf die Dauer zusammen-zubehalten. Jenseits dieser Schwelle beginnt Benedig als schöne Mumie zu erscheinen, die uns beziehungslos anblickt.

Ihr wahres Leben ist längst dahin. Kein Doge verkündet mehr zwischen den roten Marmorsäulen seines Palastes die Todesurteile. Kein Staatsverbrecher schmachtet mehr unter den Weichhaken an der Seilzerbrücke, von denen Schiller in seinen „Geistessehern“ so grau-sig zu berichten weiß.

Der einst blühende Handel ist bis auf Reste verschwunden. Ge-blieben ist das „Handeln“ mit Preisen, und man tut gut, nur ge-stempelten Bons aus Registrierkassen einen gewissen Grad von Sicherheit vor Ueberverküpfung zu suchen. Lukratives Geschäft ist allein die Fremdenindustrie geworden, von der heute halb Benedig lebt.

Eine Profession mit den Reliquien eines Heiligen, von Erzbi-schof und Podesta geführt, die ihren Prachtomben mit pomp-hafter Begleitung entzogen waren, fesselt den Besucher durch die Würde der Bewegung und die Lebhaftigkeit der Farben. Für einen Augen-blick erscheint dann Benedig wie ein lebendiger Zeiger der Welt-hut. Aber schon im nächsten erinnern die unvermeidlichen Schwarzhemden an die politische Wirklichkeit.

Das hochflutende Leben der Renaissance ist verlegt. Wer sich noch nicht an Getrorenem für fünfzig Centesimi den Magen ver-dorben hat, kann diese Bestimmung durch ein Anhören jener be-rühmten venezianischen Serenaden nachholen, die heute statt alter Weisen die Melodien aus der „Luftigen Wäse“ bei tüchtigem Kopp-ertönen lassen. Sicher aber wird er Uebelkeit verspüren, wenn er beobachtet, wie sich deutsche Liebespaare einer kitschig-romantischen Gondelfahrtsstimmung hingeben.

Auch das sehnsuchtsvolle Ziel aller Norddeutcher, der Lido, ist eine Enttäuschung. Teils dient er als Auspuffventil für die armen Lagunenbewohner, die Werttags keinen Grashalm sehen und aus dem engen Gassengewirr kommend, sich begierig in die freien Fluten werfen. Teils ist er der Mittelpunkt ostlicherer Sozietäts-industrie geworden, wie man sie überall an der See vorfindet.

So sinken nach und nach die Schleier, und die Erinnerung an die stolzen Tage Venezians läßt uns das weiche Gefühl des Venezianers verstehen, nicht mehr Herrscher der Adria zu sein, wenn er in seiner schwankenden Gondola ist. Nur eine lebendige Note hat sich aus der großen Symphonie des Meeres erhalten, und das ist der Reflex seines Wellenschlages, der sich in der ewig spielerischen Unruhe schöner Venezianerinnen offenbart.

Die Ablösung der Markanleihen der Gemeinden und Gemeindeverbänden.

Für die Anmeldung von Neubestanden der badischen Gemeinden und sonstigen öffentlichen Körperschaften ist durch die vorläufige im „Gesetz- und Verordnungsblatt“ veröffentlichte achte Verordnung über die Durchführung der Ablösung der Markanleihen der Gemeinden und Gemeindeverbände vom 18. August 1927 (GVB. S. 171) nunmehr gleichfalls eine letzte Ausschlußfrist gesetzt worden. Die Frist läuft vom 1. Oktober 1927 bis zum 14. Januar 1928. In gleicher Weise haben auch die übrigen Länder der Anmeldefrist für Neubestanden geregelt.

Die Anmeldung solcher Markanleihen hat, soweit sie in Inhaberschuldverschreibungen verbrieft sind, auch hier regelmäßig durch eine Vermittlungsstelle zu erfolgen, als welche Banken, Sparkassen und Kreditgenossenschaften nach freier Wahl des Gläubigers in gleicher Weise wie für die Ablösung der Reichsanleihen usw. bestimmt sind. Die Anmeldung hat auf Vordruck zu erfolgen, die vom Deutschen Sparkassen- und Giroverband ausgegeben werden und bei den Vermittlungsstellen erhältlich sind. Ausnahmsweise kann die Anmeldung auch unmittelbar bei der Kasse des Schuldners angebracht werden. Bezüglich solcher Markanleihen, die in Namensschuldurkunden oder Schuldscheinen verbrieft sind, sowie bezüglich solcher Ansprüche, die auf Grund eines Vorbehalts bei Annahme der abgelassenen Markanleihen geltend gemacht werden, ist die Anmeldung unmittelbar an die Verwaltung des Schuldners zu richten.

Auch das weitere Verfahren ist das gleiche wie bei der Anmeldung von Altbeständen. Von besonderen Fällen abgesehen, ist es für den Gläubiger frei von Gebühren. Die Vermittlungsstellen können nähere Weisungen mit den erforderlichen Abdrucken durch den Deutschen Sparkassen- und Giroverband zugehen, sind in der Lage und bereit, weitere Anstöße zu erteilen.

Gäste vom Saargebiet in Gutsch.

In Erwiderung eines im Mai d. J. stattgehabten Besuchs unserer Trachtenführer zu Saarbrücken, kamen am Samstag, 24. September, eine größere Abteilung des Männergesangsvereins St. Johann-Saarbrücken in das idyllische Gutschal. Leider blieben die Gäste der programmreichen Feier „verregnet“. Aber der gute deutsche Humor der Brüder aus dem besetzten Gebiet und die herzliche Gastfreundschaft der Gutscher machten diese Widrigkeiten des Wetters zu schmerzlosen. Bei Wort und Lied verbrachten die Gäste schöne Stunden im Schwarzwald. Sie sangen am Sonntag in der Kirche, sie eiferten bei den Vorträgen am Denkmal der „trauernden Gutscherin“ von Professor Gutschal, sie gaben den mit dem Gutscher Gesangsverein „Eintracht“ gemeinsamen Stunden durch prächtige Sangesdarbietungen Freude und Hoffnung. Am Denkmal hatte Herr Wagner-St. Johann patriotischem Gefühl herzlichen Ausdruck verliehen. Herr Sturmer Hieslerberg-St. Johann als musikalischer Leiter hat seiner langgestreckten Schar eine Fülle erhabenen und edelsten Gesanges. Die Saarländer haben sich tief in die Herzen der Gutscher eingeprägt. Sie ernannten den Trachtenführer Hauptlehrer A. H. Lehmann zu ihrem Ehrenmitglied. Dem verdienten Dirigenten des Gutscher Gesangsvereins „Eintracht“, Hauptlehrer Nickel, wurden die Ehrennadeln des Vereins von St. Johann-Saarbrücken und des Saargau-Sängerbundes verliehen. So wurde ein inniges Band zwischen den treuen deutschen Brüdern an der Saar und den Gutscher Schwarzwäldern, und der Nachhall dieser Tage wird nicht vergehen.

R. Bretten, 27. Sept. (Todesfall.) In Heidelberg starb nach längerem Leiden im Alter von 66 Jahren Frau Gräfin Baletka von Douglas aus unserem nahen Bezirk Gonselsheim. Mit ihr ging eine hochbegabte Frau dahin, die es verstand, im stillen Leben, bei dem ihr unterteilten Frauenvereine, viel Segen zu spenden. Die Verstorbene kam aus Graz, wo ihr Bruder noch als Arzt tätig ist. Sie bewohnte, schon vor Jahren Witwe geworden, das schöne Schloss Gonselsheim, in dessen Familiengruft im Schwarzwald sie ihre letzte Ruhe finden wird.

Bruchsal, 27. Sept. (Aus der Bürgerauschussung.) Durch die genehmigte Erstellung von 20 Zwei- und Dreizimmer-Wohnungen durch die gemeinnützige Siedlungsgesellschaft ist für das Saargebiet eine Verlängerung der Ufer- und Hofstraße mit Einbau der Kanalisation nötig. Die Kosten, die 12.750 M. betragen, werden beim Bürgerauschuss angefordert. — Dann sind einige Geländeerwerbe vorgelegen, die als Baupläne Verwendung finden können. — An der hiesigen Gewerbeschule unterrichten jetzt 15 Lehrkräfte, worunter sich 8 planmäßige Stellen befinden. — Die drei weiteren planmäßigen Stellen von der Gewerbeaufsicht beantragt. — Auch an der Oberrealschule wird eine planmäßige Turnlehrstelle errichtet. — Die Vegetationsperiode ist erhöht worden. — Der Gaspreis für Großabnehmer soll um 5 Pf. reduziert werden. — Der Gehweg der Kaiserstraße muß nach Verlegung eines neuen Fernsprechtabels mit einem Aufwand von 19.500 M. neu befestigt werden. — Da die Abgabe des elektrischen Stromes sehr zugenommen hat, soll durch Neulegung eines Kupfertables die gefährdete Strecke verbessert werden.

Forst, 27. Sept. (Bürgerauschuss.) In der jüngsten Bürgerauschussung wurde die Kapitalaufnahme von weiteren 100 M. und ihre Verwendung als Bauschulden beschlossen. Der Ausschuss genehmigte die Vorlage, obwohl vor einiger Zeit, nach dem die Gemeinde insgesamt rund 1.000.000 M. zu 6 Prozent als Bauschulden ausgenommen hatte, auf eine weitere Kapitalaufnahme verzichtet worden war.

Hohenheim, 27. Sept. (Ein Rathauskonflikt.) Die Bürgerauschussung und die Zentrumspartei 2, die im Bürgerauschuss über die Mehrheit verfügen, sind für Samstag festgesetzte Sitzung des Ausschusses ferngeblieben, da das Vertrauen zur Amtsverwaltung des Bürgermeisters derart erschüttert ist, daß ein Zusammenkommen mit ihm nicht mehr möglich erscheint. Die beiden Fraktionen hatten die Gründe ihres Misstrauens dem Bürgermeisteramt schriftlich unterbreitet.

Teichingen (Rai-fuß), 27. Sept. (Bei einer Schlägerei.) Am Sonntag nacht brach anlässlich einer Vereinsfeier in einer hiesigen Wirtschaft ein Streit unter den Gästen aus. In eine wilde Schlägerei ausartete. Hierbei wurde ein 24 Jahre junger Mann von hier derart zugerichtet, daß er in die Klinik nach Freiburg verbracht werden mußte, wo er seinen schweren Verletzungen erlag.

Wies bei Schopfheim, 27. September. (Bürgermeisterwahl.) Dem zweiten Wahlgang zur Bürgermeisterwahl, an der sich 2.000 Wähler beteiligten, wurde Ernst Karl in 160 Stimmen zum neuen Gemeindeoberhaupt gewählt.

Gottmadingen, 27. Sept. (Brand.) Gestern nacht brach in der Scheune des Wehrgemeinschafts J. Fahr ein Brand aus, dem Scheune und Schuppen zum Opfer fielen. Das Wohnhaus konnte gerettet werden. Die Ursache des Brandes ist noch unbekannt.

Von der Industriearbeiterin in Baden.

In früheren Zeiten war die Frau allgemein die Wastlerin des Hauses, die Erzieherin der Kinder, die Pflegerin und Erhalterin des Familienheims.

Mit der zunehmenden Industrialisierung, besonders in den Jahren nach 1870, wurde die Frau immer mehr und häufiger aus ihrer ureigenen Berufswelt im Hause und am Herd hinausgedrängt, und heute findet man letztere in vielen Berufen, die man durch Jahrhunderte und Aberhunderte hindurch als nur für die männliche Kraft geeignet erachtet hatte. Interessantes Material hierüber hat erst vor kurzem die bekannte Abgeordnete Klara Siebert in Nr. 7 der Frauenrundschau vom 19. August d. J. veröffentlicht.

Es liegt auf der Hand, daß durch eine vieltätige Beschäftigung am Räderwerk der ratternden Maschinen in vielen Fällen nicht nur die Gesundheit, sondern auch die Pfige der Frau leidet; besonders groß werden diese körperlichen und geistigen Schwächungen durch die Fabrikarbeit dann, wenn die Frau, die zu Hause vielleicht eine große Anzahl kleiner Kinder zu versorgen hat, Tag für Tag und Woche für Woche einen längeren Weg von ihrem Wohnort zum Fabrikort zurücklegen muß. Wenn sie morgens das Haus verläßt, schlafen meistens die Kinder noch und wenn sie abends von der Fabrikarbeit nach Hause zurückkehrt, liegen die Kinder in der Regel wieder zu Bett. Daß unter diesen Umständen Familien- und Heimatstimm nicht in einem Umfang geübt werden kann, wie es als wünschenswert erachtet werden muß, ist nicht verwunderlich.

Wie groß ist nun die Zahl der Industriearbeiterinnen in unserem Land und wieviel sind darunter, deren Arbeitsort außerhalb der Gemeinde ihres Wohnortes liegt, die also regelmäßig morgens und abends einen größeren Weg außerhalb ihrer Wohngemeinde zurücklegen müssen, um zur Arbeitsstätte zu gelangen? Auf diese Frage gibt das soeben vom Badischen Statistischen Landesamt veröffentlichte Buch über „Gemeindestatistik“ zahlenmäßigen Aufschluß. Aus Seite 189 des erwähnten Buches geht hervor, daß bei der letzten Volkszählung im Jahre 1925 rund 80.000 in Baden wohnhafte Frauen ermittelt worden sind, die in gewerblichen Betrieben als Arbeiterinnen beschäftigt sind. Am Mißverständnisse zu vermeiden, sei bemerkt, daß diese Zahl nicht mit der früher veröffentlichten Zahl der in Baden beschäftigten Industriearbeiterinnen (93.188) übereinstimmt. Der Unterschied rührt daher, daß in letzterer Zahl auch die vielen Fabrikarbeiterinnen mitgezählt sind, die aus Württemberg, aus der Pfalz, aus Hessen, aus dem Elsaß, aus der Schweiz tagtäglich nach Baden kommen, um in den Forstheimer, Mannheimer oder Rörcher Fabriken ihren Verdienst nachzugehen.

Unter den 80.000 in Baden wohnhaften Industriearbeiterinnen befinden sich 19.735 (das sind rund ein Viertel aller Fabrikarbeiterinnen), die darauf angewiesen sind, außerhalb ihrer Wohnorte eine Beschäftigung zu suchen. Diese 20.000 Mädchen und Frauen verteilen sich auf 871 Gemeinden, das sind rund 55 Prozent aller Gemeinden des badischen Landes. Darunter befinden sich allerdings 344 Gemeinden, in denen die Zahl der wohn-

bernden Arbeiterinnen 1, 2, höchstens 3 oder 4 betragen; dafür gibt es aber nicht weniger als 42 Gemeinden, in denen die Zahl solcher Arbeiterinnen über 100 und 14 Gemeinden, in denen sie über 200 beträgt.

Die Höchstzahl der zwischen Wohn- und Arbeitsort hin- und herwandernden Arbeiterinnen entfällt auf die 5 Gemeinden: Eutingen (460), Niefern (421), Kollnau (394), Büchenbronn (329) und Huchenfeld (304), in denen insgesamt 1908 auswärtig arbeitende Arbeiterinnen wohnhaft sind. In der Gemeinde Huchenfeld (bei Forstheim) sind rund 62 Prozent, in Büchenbronn 52 Prozent, in Niefern 40 Prozent, in Eutingen 40 Prozent und in Kollnau 37 Prozent aller im Alter von 14—50 Jahren stehenden Personen weiblichen Geschlechts Tag für Tag und Woche für Woche von ihren Familien entfernt und kommen nur abends nach Hause, um am anderen Tage in aller Frühe wieder das Haus und die Familie zu verlassen. Da in diesen Gemeinden neben den Frauen auch die Mehrzahl der Männer in Fabriken außerhalb ihrer Wohnorte arbeiten, so besteht der größte Teil der Wohnbevölkerung dieser Gemeinden den Tag über nur aus Kindern und alten Leuten, die nicht mehr imstande sind, in die Fabrik zu gehen.

Es ist klar, daß die Zahl der Fabrikarbeiterinnen überhaupt und darunter solcher, die außerhalb ihres Wohnortes in Fabriken arbeiten, um so größer ist, je mehr der Bezirk industrialisiert ist.

Diese größte Anziehungskraft für Fabrikarbeiterinnen besitzt die Goldstadt Forstheim, wohn Tag für Tag rund 3700 Fabrikarbeiterinnen von Gemeinden außerhalb der Stadt Forstheim wandern oder fahren; die vielen Hunderte und Tausende von Fabrikarbeiterinnen, die aus württembergischen Landgemeinden nach Forstheim kommen, sind in dieser Zahl nicht mit inbegriffen. Im Bezirk Mannheim wohnen 1735, im Bezirk Heidelberg 1148, im Bezirk Lahr 1127 Arbeiterinnen, die täglich nach Mannheim, Heidelberg oder Lahr wandern. Auffallend groß ist auch die Zahl der täglich hin- und herwandernden Arbeiterinnen in den Bezirken Eutingen und Engen, deren Landgemeinden fast ganz der Industrie entbehren. Zu erwähnen wäre noch, daß die Bezirke Pfullendorf, Mühlheim, Staufen, Adelsheim und Wertheim den oben geschilderten Verhältnisse so gut wie gar nicht kennen, weil die Entfernung zum nächsten Fabrikort zu groß und die Bahnverbindung zu schlecht ist.

Wegen weiterer Angaben über die Zahl der in den einzelnen Gemeinden unseres Landes wohnhaften Fabrikarbeiterinnen sei nochmals auf das vom Badischen Statistischen Landesamt herausgegebene Buch über „Gemeindestatistik“ (Preis 4.50 RM.) verwiesen. Das in diesem Werk enthaltene Zahlenmaterial ist nicht nur für den Volks- und Politikwissenschaftler, sondern auch für den Lehrer und für den Arzt, für jeden, dem Volksarbeit und Volksgesundheits am Herzen liegt, von außerordentlicher Bedeutung. Manche darin enthaltenen Zahlen reden eine deutliche und teilweise ernste Sprache. Sie erzählen nicht nur von den sozialen und technischen Fortschritten, die das 19. und 20. Jahrhundert gemacht hat, sondern auch von den Gefahren, die sich mit diesen Fortschritten einstellen und denen rechtzeitig begegnet werden muß.

Vom Hochwasser.

Durlach, 27. Sept. Infolge der anhaltenden heftigen Regengüsse führt die Pfing Hochwasser. An einigen Stellen ist der Damm beschädigt. Aus Söllingen wird berichtet, daß in den tiefergelegenen Gebäuden die Keller bis zu 40 Centimeter unter Wasser stehen. Großer Schaden wurde an den Kartoffeläckern angerichtet.

Heidelberg (Amt Rastatt), 27. Sept. Infolge des anhaltenden Regens ist der Sandbach hoch angeschwollen und hat das Gelände unserer Gemarung unter Wasser gesetzt. In der Nacht vom 25. September wurde ein Dammbruch festgestellt. Durch schnelles Eingreifen der Bürgerschaft konnte der Durchbruch verhindert werden. Auf den Feldern wurde ungeschener Schaden angerichtet. Schwer heimgesucht ist auch die Gegend von Pittersdorf, sowie die Gemarungen Steimauern, Eidsheim, Klingingen, Lu am Rhein und andere Orte. Überall sind durch den wolkbruchartigen Regen und dem Grundwasserdruck kleine Seen entstanden. Von den Feldfrüchten war fast nichts mehr zu retten. Auch mit dem Futter steht es schlecht. Der Rhein ist gewaltig gestiegen.

St. Ingelheim (Amt Baden), 27. Sept. Die Umgebung unseres Ortes ist übersflutet. Das Wasser ist in die Keller gedrungen. Auf der Gemarung Greffern ist eine große Fläche hinter dem Schuttdamm durch Ausbruch des Schwarzbaches und Druckwasser des Rheines unter Wasser gesetzt.

Heidelberg, 27. Sept. Der Neckar erreichte gestern abend 6 Uhr mit 3,74 Meter den höchsten Stand und übertraf damit die beiden vorausgegangenen Hochwasser erheblich. Die Lagerhäuser an der Neckarbrücke bei der alten Brücke wurden überflutet; Maschinen und Geräte fanden im Wasser. Die Arbeiter an der im Bau begriffenen Römerbrücke haben durch das Hochwasser keine Störung erlitten. Das Wasser geht langsam zurück. Heute vormittag 8 Uhr zeigte der Pegel noch 3,37 Meter. Bis jetzt ist die Schiffahrt nicht wieder aufgenommen worden.

Niederschweidstadt, 27. Sept. (Ueberschwemmung.) Die oberhalb des Bahndammes herauskommende große Quelle, die aus der Haefer Höhle ihren Zufluss bekommt, führt infolge der starken Regengüsse große Wassermassen mit sich und hat das Gelände gegen den Rhein weithin überschwemmt. Auch die anderen Bäche haben die Wiesen unter Wasser gesetzt.

Unfälle.

Forstheim, 27. Sept. Durch einen Hufschlag getötet. Der 57jährige verheiratete Fuhrmann Adolf Müller in Birkenfeld erhielt von einem scheuenden Pferde einen Hufschlag an die Schläfe. Der Bedauernswerte war sofort tot.

Wertheim, 27. Sept. (Autounfall.) Im benachbarten Gamburg, in der Nähe der Eufstirbembühle, ereignete sich heute mittag ein folgenschweres Autounfall. Ein mit zwei Personen besetzter Wagen fuhr in voller Wucht gegen einen Randstein und wurde vollständig getrümmert. Einer der beiden Insassen erlitt einen Nasenbruch und eine schwere Gehirnerschütterung, während der andere mit leichten Verletzungen davon kam.

Wartdorf, 27. Sept. (Tödlicher Unfall.) Der 71 Jahre alte Landwirt Franz Althele wollte in der Scheune Heu abwerfen. Dabei muß er auf einem Strohhaufen ausgeglitten und aus beträchtlicher Höhe abgestürzt sein. Angehörige fanden ihn mit einem Schädelbruch benutzlos auf; noch am selben Tage ist der Verunglückte seinen Verletzungen erlegen.

Baden-Baden, 27. Sept. (Räher Tod.) Der hiesige Uhrmacher Hoh, der seit Jahren die städtischen und die Kirchenuhren aufzog, wurde von einem Schlaganfall ereilt, als er die Turmuhr der Stiftskirche aufzuziehen sich anschickte. Als man nach dem bereits Vermissten suchte, fand man ihn als Leiche im Turme vor.

Die Neueinteilung der Bezirke der Landesarbeitsämter.

Das Gesetz über die Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung vom 16. 7. 1927 sieht in § 2 vor, daß der Vorstand der Reichsanstalt bestehende Bezirke der Arbeitsämter wie der Landesarbeitsämter unter Berücksichtigung wirtschaftlicher Zusammenhänge ändern und zusammenlegen kann. In Deutschland haben wir 31. 22 Landesarbeitsämter. Nach einem vom Vorstand der Reichsanstalt herausgegebenen Plan ist beabsichtigt, die Zahl der Landesarbeitsämter auf 13 zu beschränken. Neben anderen Gebieten des Reiches würde besonders Südwestdeutschland von der Zusammenlegung betroffen, da für Württemberg, Baden und die Pfalz nur ein Landesarbeitsamt vorgesehen ist. Gegen diesen Plan wird jetzt von den verschiedenen Seiten in allen drei Ländern Sturm gelaufen. Insbesondere sind es die Behörden, die sich gegen diese Zusammenlegung wenden, weil sie fürchten, daß sich hieraus in der Zukunft weitere politische Folgen ergeben könnten. Vom Bund der technischen Angestellten und Beamten geht uns zu dieser Frage folgende Entschliessung zu:

Der Gouvorstand des Bundes der technischen Angestellten und Beamten, der sich aus Vertretern aus Württemberg, Baden und der Pfalz zusammensetzt, nimmt mit Bedauern davon Kenntnis, daß in den drei südwestdeutschen Ländern (Württemberg, Baden und Württemberg) Bestrebungen im Gange sind, die beabsichtigte Errichtung eines gemeinschaftlichen Landesarbeitsamtes zu unterbinden und die Bezirksabgrenzung nach partikularistischen, politischen Gesichtspunkten herbeizuführen. Demgegenüber ist der Gouvorstand der Ueberzeugung, daß für die Neueinteilung nur wirtschaftliche Gründe ausschlaggebend sein dürfen und daß diese die Vereinerung von Württemberg, Baden und Pfalz zu einem Landesarbeitsamtsbezirk fordern.

Feuerwehrtreffen im Jagstthal.

Vom freundschaftlichen Verhältnis, das zwischen dem badischen und württembergischen Frankenland besteht, legte das Sommerdortiger Feuerwehrtreffen Zeugnis ab. Eingeleitet wurde das Fest am Samstag abend durch einen Fackelzug, an dem die gutgeschulte Sommerdortiger Musikkapelle mitwirkte. In der Frühe des Sonntags erklang zunächst der feierliche Choral „Die Himmel rühmen des Erwähnen Ehre“ durch die Stille des Morgens, anschließend wurde dem verdienten Kommandanten, Herrn Johann Fürst, ein Ständchen gebracht. Am Festgottesdienst beteiligten sich zahlreiche auswärtige Vereine, auch der Kreisvertreter der Feuerwehren des badischen Frankenlandes, Herr Gahn-Wertheim, war anwesend. Nach dem Festgottesdienst fanden große Uebungen und Wöchproben statt, bei denen sich insbesondere die freiwillige Feuerwehr Krautheim auszeichnete. Die Uebungen zeigten von dem strammen Geist der württembergisch-badischen Wehren. Nachmittags 2 Uhr fand ein Festzug durch die jahnegeschmückten Straßen von Sommerdort statt. Von der Tribüne des schönen Festplatzes aus hieß der Gemeindevorstand, Herr Bürgermeister Bed, die Festteilnehmer willkommen. Er sprach vom segensreichen Wirken der Feuerwehren und pries das freundschaftliche Verhältnis von Württemberg und Baden. Er versprach der Wehr jede Unterstützung von Seiten der Gemeinde. Auch der im Weltkrieg Gefallenen gedachte der Bürgermeister mit warmen Worten. Zum Gedächtnis der Gefallenen sang anschließend der Gesangsverein „Frohstimm“-Sommerdort das Lied „Wir liebten uns wie Brüder, der Tod hat uns getrennt!“ Hierauf ergriff der 1. Kreisvertreter der Feuerwehren, Herr Gahn-Wertheim, das Wort, der den gebotenen Vorführungen die höchste Anerkennung zollte. Mit kernigen Worten pries Herr Feuerwehrtrombandent Schlein-Dörzbach das schöne Verhältnis zwischen den badischen und württembergischen Feuerwehren. Tanzreigen, von Sommerdortern Schulkindern vorgeführt, Gebäch- und Liebedorträge, brachten Unterhaltung und Abwechslung.

Nur Chlorodont

die Qualitäts-Zahnpaste von mehr als 5 Millionen Menschen allein in Deutschland als bestes Zahn- und Mundpflegemittel im Gebrauch. Bedeutend entfernt häßliche Flecken, überzeugen Sie Tube 1 Mk. — Pf. Chlorodont- oder Chlorodont.

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 28. September.

Karlsruher Bezirksratsitzung.

Die ordentliche Sitzung wurde Dienstag vormittag 9 Uhr durch den Amtsvorstand Landrat Dr. Baur eröffnet und geleitet. Zunächst lagen an verwaltungsgerichtlichen Sachen wieder sechs Klagen von Bezirksfürsorgeverbänden gegen andere vor, deren Verhandlung sehr zeitraubend sind, für die allgemeine Öffentlichkeit aber wenig Interesse bieten.

An Verwaltungssachen lagen folgende Wirtschaftskontrollationsgesuche vor von Karlsruhe: des Rudolf Seisried für die Kantine der Polizeischule, Moststraße 12, des Georg Erstein für die Wirtschaft zum „Grünen Baum“, Kaiserstraße 3, des Friedrich Martin für den „Bürgerhof“, Gebhardtstr. 16 (Stadtteil Weiertheim), des Albert Ruffi zum Betrieb eines Konditoreibetriebes in dem Hause Moststr. 81, des Otto Kagenberger für die Wirtschaft zum „Lamm“ in Grödingen, des Emil Nees für die Wirtschaft zum „Strauß“ in Knielingen, des Ludwig Schmidt für eine Gastwirtschaft in seinem Hause Huttenheimerstraße 334 in Knielingen, des Friedrich Haas für die Wirtschaft zur „Brauerei Reinauer“ in Knielingen, des Zimmermanns Ludwig Kammerer für die Wirtschaft zur „Aheimluft“ in Graben, des Karl Wolf für die „Linde“ in Weingarten, endlich des Friedrich Scheffler für ein Kaffee in seinem Hause Ede Witzger- und Bahnhofstraße in Weingarten. Diese Gesuche fanden die Zustimmung des Bezirksrats. Abgelehnt wurde der Antrag des Hermann Borchers um Erlaubnis zur Abhaltung von Singspielen im Kaffee Odeon, da schon 11 derartige Geschäfte hier sind und ein weiteres Bedürfnis nicht besteht.

Gesuche um Befugnis zur Anleitung von Lehrlingen lagen vor: von Mechaniker Karl Ries, von Steindrucker Max Walter, beide in Karlsruhe, von Bäcker Karl Albert Werner in Graben, von Schimidt Ernst Seland in Spöck, von Metzger Gustav Feinrich Schmid in Forstheim; sie erhielten die Genehmigung unter den üblichen Voraussetzungen.

Dem Gesuch der Konfitürengeschäfte um Erteilung der Erlaubnis zum Offenhalten der Verkaufsräume am 2. Oktober ds. J. (Herbsttag) und der Wöbelgeschäfte zum Offenhalten für diesen Tag (letztere nur zu Ausstellungszwecken) wurde zugestimmt auf Grund der gesetzlichen Bestimmungen, welche für solche Tage Ausnahmen zulassen.

Die vorgeschlagene Erlassung einer Satzung über die Bildung eines Fortbildungsschulverbandes für die Fortbildungspflichtigen Mädchen in Söllingen und Kleinfeldbach erhielt ebenfalls die Genehmigung des Kollegiums.

Abends nach 5 Uhr war die umfangreiche Tagesordnung erledigt.

Nochmals der Messingkäfer.

Auf verschiedene Anfragen hin sei über den Messingkäfer, der wohl wegen seiner Farbe so genannt wird, auf Wunsch kurz folgen gelagert. Der Messingkäfer gehört in die Familie der Nitidulidae und ist in der Entomologie unter dem wissenschaftlichen Namen Nitidulidae hololeucus Falderm. längst bekannt.

Er ist u. a. in dem vorzüglichen, von dem „Deutschen Lehrverein für Naturkunde“ herausgegebenen, 5 bändigen Käferwerke, „Gm. Meitner, Fauna germanica. Käfer“, Bd. III, S. 322, kurz beschrieben und Fig. 4, Tafel 123, abgebildet. Nach Meitner kommt er in Leberheiden, in Bohnen, in alten Teppichen vor; ferner in den Wurmlöchern von Rheum rhaipanicum (Nababerber) und lebt meist gesellschaftlich. Als hervorstechendste Eigenschaft wird er also hier nicht gerade bezeichnet.

Verbreitung wurde nun in den Zeitungen (auch in der „Bad. Presse“) berichtet, daß er in manchen Gegenden in einzelnen Häusern in ungeheuren Massen aufgetreten sei und alle Gegenstände aus organischem Material, auch Möbel und Holzballen zerstört habe. In Heidelberg mußte z. B. neulich ein Haus von den Bewohnern geräumt werden, das dann mit Blausäuredämpfen vergast wurde. (Siehe die einschlägigen Artikel in der „Bad. Presse“.) Die Käfer haben ein äußerst jähes Leben. Die in der Expedition der „Bad. Presse“ und bei deren Zweigstelle am Werderplatz ausgefickelten Tiere, welche Herr Oberregierungsbaurat Bürgelin hier, sich aus Nürnberg kommen ließ und dem Schreiber dieses übergab, der sie dann der „Bad. Presse“ übermittelte, wurden wiederholt mit Schwefelsäure übergoßen, schienen völlig tot zu sein, verrieten aber trotzdem einige Tage nachher wieder Lebenszeichen.

Das kleine, zirka 4 Millimeter lange, dicht goldgelb striegelhaarige Tierchen ist vielicht verbreiteter als man glaubt und nur übersehen, weil es an dunklen Orten, z. B. in Kellerräumen, Speicherkammern, unter allerlei Gerümpel, alten Lumpen, Lederteilen, auch Nahrungsmitteln, Mehl, Pflanzenteilen mit andern verwandten Pflanzenteilen, die besonders als Zerstörer von Insekten- und Pflanzensammlungen gefürchtet sind, ein verborgenes Leben führt und nur unter besonders günstigen Bedingungen in solchen Massen sich entwickelt.

Zum 80. Geburtstag des Reichspräsidenten. Der Oberrat der Israeliten hat angeordnet, daß im Gottesdienste des Geburtstages des Herrn Reichspräsidenten gedacht und im Gebete Gottes Segen für das Oberhaupt des Reiches und sein hohes verantwortungsvolles Amt ersucht wird.

Die „Karlsruher Herbsttage“ im Rundfunk. Vergangenen Sonntag Nachmittag sprach Herr Redakteur Rudolf Proich, der Dichter des „Südwestmarkspiels“, das am Heimatabend nächsten Samstag in der Festhalle aufgeführt wird, über die kulturelle Bedeutung der „Karlsruher Herbsttage“, insbesondere auch des Heimatabends in den Rundfunk.

Aus dem katholischen Vereinsleben. Die Arbeitsgemeinschaft der hiesigen katholischen Vereinigung veranstaltet am Dienstag, den 4. Oktober, abends, in der Festhalle eine öffentliche Versammlung, in der Bundeskanzler Dr. Seipel-Wien über das Thema „Katholizismus und Völkerverbund“ und Reichstagsabgeordneter Dr. Joos über das Thema „Die Jugend im heutigen Staat“ sprechen werden. — Am 8. und 9. Oktober feiert der „Wimthoribund“ Karlsruhe sein 25jähriges Bestehen. Dazu haben der Führer des badischen Zentrums, Prälat Dr. Schofer, und Reichsfinanzminister Dr. Köppler ihr Erscheinen zugesagt.

Prüfung von Kindergärtnerinnen. Im Evangelischen Kindergärtnerinnen-Seminar des Diakonissen-Mutterhauses „Bethlehem“, Karl-Friedrichstraße 23, hat am 27. September die erste Kindergärtnerinnen-Prüfung im Beisein von Herrn Ministerialrat Herz vom Ministerium für Kultus und Unterricht stattgefunden, also eine staatlich anerkannte Prüfung. Es sind die ersten Schülerinnen, die ihre zweijährige Ausbildung hinter sich haben und in das Berufsleben eintreten wollen. In der schriftlichen, mündlichen, sowie praktischen Prüfung zeigten die Schülerinnen gute, sichere Kenntnisse, Selbständigkeit und feine Fähigkeiten für den Beruf. Allein schon die Ausstellung der Arbeiten aus dem Handfertigkeits-, Beschäftigungs-, Zeichen-, Auszeichnen- und Handarbeitsunterricht, welche in den verschiedenen Techniken ausgeführt sind, berichtet nicht nur von großem Fleiß, sondern auch von künstlerischem Schaffen und feinem Geschmack. Interessant sind gerade die Arbeiten für die Kinder des Kindergartens und die angefertigten sinnreichen Spiele und Spielzeuge aus wertvollem Material. So hat z. B. eine der Schülerinnen als Prüfungsarbeit die Aufgabe gestellt bekommen, aus wertvollem Material einen Kaufmann herzustellen. Als Material erhielt sie: leere Zigarettenschächeln, Garnrollen, Korben, Staniol, Knöpfe, Draht und ähnliches. Nach 2 Stunden fand ein schmaler Kaufmann da. Eltern und Freunde der Schülerinnen des Seminars, sowie die Kinder des Kindergartens sind herzlich zur Besichtigung der Ausstellung eingeladen. Die Besichtigung kann am Mittwoch, den 28. und Donnerstag den 29. September, in der Zeit von 2-6 Uhr nachmittags stattfinden.

Berkehrsjagen im Weierfeld.

Errichtung einer Autobuslinie.

Am Samstag, den 24. ds. Mts. hatte der Bürgerverein der Siedlung Weierfeld e. B. die gesamte Bürgerschaft des Weierfeldes zu einer öffentlichen Versammlung im Gasthaus zum Weierhof eingeladen, um zu der Frage: „Errichtung einer Verkehrsverbindung zwischen Innenstadt und Weierfeld“ Stellung zu nehmen. Trotz strömenden Regens war der Saal bis auf den letzten Platz besetzt. Die Fraktionen des Stadtrats und des Bürgerausschusses waren durch Herrn Stadtverordneten Hebing er vertreten.

Um 8.30 Uhr eröffnete der I. Vorsitzende die Versammlung und dankte den Anwesenden für ihr Erscheinen. Er schilderte die Notwendigkeit einer Verkehrs-Verbindung für das Weierfeld und verlas das Antwortschreiben der Stadtverwaltung auf eine Eingabe des Bürger-Vereins.

In der lebhaften Aussprache wurde einstimmig betont, daß die Stadtverwaltung hinsichtlich der Verkehrsfrage dem Stadtteil Weierfeld nicht genügende Beachtung schenke. Ein Stadtteil, dessen Einwohnerzahl jetzt schon über 2000 Seelen zähle, und der durch die fortschreitende Bebauung Monat für Monat an Einwohnerzahl zunehme, dürfe verlangen, daß er ebenso behandelt wird, wie andere Stadtteile. Die Versammlung bekräftigte einmütig, daß die Stadt die moralische Verpflichtung habe, für den Stadtteil Weierfeld eine Verkehrsverbindung zu schaffen. Es dürfte für die Stadt Karlsruhe nicht schwer sein, eine Autolinie nach dem Weierfeld einzurichten, zumal die Vorbedingungen (Wagenhalle, Reparatur-Werkstätte usw.) durch das Vorhandensein der Ruppurrer Autolinie bereits geschaffen sind. Mit der Beschaffung eines weiteren Autos wäre den dringenden Verkehrsbedürfnissen der Weierfeldbewohner vorerst Rechnung getragen. Es wurde als unbegründlich bezeichnet, daß die Mittel zur Beschaffung eines Autos für das Weierfeld nicht vorhanden sein sollen, während man für Ruppurr schon das vierte Auto beschafft. — Es wurde allgemein im Ausdruck gebracht, daß die Stadt Karlsruhe den Fehler beging, Baugebäude zu erschließen, ohne für Zufahrtstraßen und Verkehrsverbindung Sorge zu tragen. Nachstehende Entschließung wurde von der Versammlung einstimmig angenommen:

Die Stadtverwaltung wird dringend gebeten, für das Weierfeld eine günstige Fahrgelegenheit zu schaffen. Die hier wohnenden Bürger haben ein Recht darauf, mindestens ebenso behandelt zu werden, wie die Bürger anderer Stadtteile. Im Weierfeld wohnen jetzt über 500 Familien, wovon 600 bis 700 Personen erwerbstätig in der Stadt beschäftigt sind und alljährlich den Weg zur Stadt 2 bzw. 4 mal zurücklegen müssen. Auch eine große Anzahl schulpflichtiger Kinder und viele Schwertragsfähige sind hier zu berücksichtigen. Die weitere Verzögerung der Errichtung einer Fahrgelegenheit würde die Ansiedlung im Weierfeld, und somit die Bautätigkeit und die wirtschaftliche Entwicklung dieses Stadtteiles stark behindern. Die Versammlung ist daher der Ansicht, daß die umgehende Schaffung einer Auto-Linie ein dringendes Bedürfnis ist und an der Kostenfrage nicht scheitern darf.

Die Bewohner des Weierfeldes erwarten, daß die Stadtverwaltung diesen berechtigten Wunsch noch vor Eintritt des Winters verwirklichen wird.

Boranzzeigen der Veranstalter.

Die Programme der sechs Volkskonzerte. Es wurde schon neulich bei der informierenden Vorbesprechung der zehn Sinfoniekonzerte des badischen Landesbühnenorchesters betont, daß die wiederum geplanten sechs Volkskonzerte dazu eine wertvolle Ergänzung namentlich für klassisch-romantische Literatur darstellen sollen. Das jetzt bekanntgegebene Gesamtprogramm beschränkt sich auf diese Ansicht. So sind u. a. Werke von Mozart und Haydn angeführt, aber auch Schubert fehlt nicht, an dessen hundertsten Todesstag — das offizielle Datum (19. November 1828) fällt zwar erst in die nächste Saison — schon die Aufführung von zwei seiner bedeutendsten Sinfonien erinnert. Gegenüber den Vortragsfolgen des letzten Jahres, die ausschließlich dem sinfonischen Lebenswerk Beethovens gewidmet waren, macht sich jedoch in der Auswahl der Schöpfungen eine größere Freiheit bemerkbar. Vor allem ist in diesem Rahmen die Wiederholung von Mozarts „Requiem“ und ebenso die nochmalige Aufführung von Mahlers „Lied von der Erde“ lebhaft zu begrüßen, handelt es sich doch um zwei Werke, die durchaus populären Charakter tragen und ihrer Empfindung nach es wirklich verdienen, zum Allgemeingut der Menschheit zu werden. Mit besonderem Nachdruck darf aber zugleich auf die historische wichtige Linie aufmerksam gemacht werden, die von Mendelssohn und Schumann über Brahms bis zu Bruckner und Strauss führt. Und selbst die Gegenwart ist in den Jollus, der somit besse sinfonische Musik des XVIII. und XIX. Jahrhunderts umfaßt, einbezogen. Mit drei Uraufführungen verspricht das Programm sogar etwas bisher Ungehörliches und vor zwei Jahren noch ganz Unmögliches. Wenn man jetzt daran denkt, eine Ouvertüre von Serd, eine Sinfonie von Senfter und ein Orgelkonzert von Corelli-Malipiero als Novitäten heranzustellen, so beweist das zumindest, daß man diesen sechs volkstümlichen Abenden im Musikleben der Stadt künftig eine sehr wichtige Rolle beimessen will.

Auch die Namen der vorgemerkten Solisten bejagen, daß das badische Landesbühnenorchester alles aufbietet, um künstlerisch die Wünsche der Besucher weitgehend zu befriedigen. In den Chorwerken sind die ersten Kräfte unserer Landesbühne beschäftigt, außerdem sind für die einzelnen Konzerte verpflichtet: Juan Manén (Violine), Ottomar Vogt (Violine), Paula Hegner-Jaffé (Klavier), Franz Philipp (Orgel), Josef Feischer (Violine). In die musikalische Leitung teilen sich Generalmusikdirektor Josef Ripps und der neue erste Kapellmeister Rudolf Schwarz. Nun ist die städt. Festhalle, in der die Konzerte wieder stattfinden, ein sehr großer Raum; sie nimmt gar viele Menschen auf. Aber wenn all die Arbeiter, Angestellten, Beamten usw., denen sich für billiges Geld ein bedeutender künstlerischer Genuß bietet, wirklich kommen, dann darf man mit einiger Bestimmtheit damit rechnen, daß trotzdem dieser geräumige Saal zu Recht gewählt wurde. Denn seiner inhaltlichen und künstlerischen Bedeutung nach müßte eigentlich jedem einzelnen Konzert ein ausverkauftes Haus sicher sein. Zudem von dankbaren Hörern sollten deshalb durch rechtzeitige Bestellung einer Platzmiete mitwirken, daß diese immerhin mit nicht geringen Kosten getroffene schöne Einrichtung breitesten Schichten der Bevölkerung auch weiterhin erhalten bleibt.

Die Arbeitsgemeinschaft zur sozialen Bekämpfung der Prostitution ist im Frühjahr d. J. begründet worden. Sie umfaßt alle konfessionellen und politischen Organisations der freien Volkshilfe. Vorheriger Oberregierungsrat Kaufsch bei der Landesversicherungsanstalt, Widt ist die ständige Auffklärung der Öffentlichkeit durch Sachkunde. Am Samstag, den 1. Oktober, abends 8 Uhr, wird im Büroraum des Rathauses Pastor D. Eruth über „Das Prostitutionsproblem von der ärztlichen Seite aus gesehen“ D. Eruth gilt als einer der ersten Fürsprecher der Prostitution in Deutschland. Er hatte vor einigen Jahren auf dem Fürsorgekongress in Heidelberg das Hauptreferat vor den Polizeifürsorgebeamten. Er ist Vizepräsident der Fürsorgeeinrichtungen, sozialer Frauenvereine und Dozent an der Universität Bonn.

Mittwoch-Nachmittags-Konzert im Stadtpark. Heute Nachmittag von 4-6 Uhr konzertiert im Stadtpark die Stadtkapelle unter Leitung des Herrn Musikdirektor S. Irraaga. Bei ungünstiger Witterung fällt das Konzert aus.

Fremdenkonzert. Bei günstiger Witterung spielt am Donnerstag, den 29. d. M. die Polsetta-Pelle, nachmittags 5 Uhr, auf dem Ludwigsplatz unter der Leitung ihres Dirigenten, Herrn Obermusikmeister Seiffa. — Wie wir hören, wird der Karlsruher Musikverein mit Herrn Leonhardt als Dirigenten am 9. Oktober, vormittags, ein Fremdenkonzert auf dem Schloßplatz geben.

Kaffee Baner. Mozarts kleine Nachtmusik, eine Partie der Kammermusik-Vierstimm kommt als Einlage im heutigen Sonntagskonzert zum Vortrage. (Siehe die Anzeiger.)

Aus dem Karlsruher Gerichtssaal.

Bestrafte Renommierjucht.

Der 22 Jahre alte Heinrich H. aus Wolfartsweier, der sich vor dem Schöffengericht wegen schwerer Urkundenfälschung, Betrugsversuchs und Unterschlagung zu verantworten hatte, war seines Zeichens Postkoffer. Es war ein Unglück für ihn, daß er infolge Auftragsmangel das Postkofferhandwerk verlassen mußte, um als Reisevertreter sein Brot zu verdienen. H. hatte von Hause aus Unterstützung und sein äußeres Auskommen. Er hätte es demnach nicht nötig gehabt, die Verfehlungen zu begehen, wegen denen er vor Gericht steht. Es wird ihm zur Last gelegt, daß er als Reisevertreter eines Dresdener Handelshauses am 13. August zehn Beistellheime auf Wäphestüde und Tischdecken, übrigens schwer verkäufliche Artikel, die über einen Gesamtwert von 482 Mark lauteten mit fremden Namen versehen hatte, obwohl die namentliche Unterschrift der Besteller Vorhanden war. Die Anklage unterstellt, daß er sich für die angeblichen Beistellungen die Provision in Höhe von zwanzig Prozent habe auszahlen lassen wollen. Als Reisevertreter war ihm auch der übliche Musterkoffer zur Verfügung gestellt worden. Diesen verlegte H. am 18. August in Pforzheim auf dem Pfandhaus samt Inhalt, von dem er zuvor einige Muster verkauft hatte. Dieser hatte einen Wert von 350 M. Auf die Frage, warum er sich die Fälschungen und die Unterschlagung habe zuschulden kommen lassen, da er sich doch nicht in wirtschaftlicher Notlage befand, erwiderte der geständige Angeklagte, dies sei aus Renommierjucht geschehen. Er habe seine Kollegen, die für das gleiche Handelshaus arbeiteten übertrumpfen und ihnen zeigen wollen, wie tüchtig er trotz seiner Jugend sei. Den Erlös für den verlegten Musterkoffer verbrauchte er für sich. Das Geld ermöglichte es ihm, sich Nürnberg einmal anzusehen. Von den Urkundenfälschungen hatte er keinen Gewinn, da die Provisionen erst zur Auszahlung gelangten, wenn die Ware eingelöst war. Man mußte ihm also glauben, daß er es nicht auf die Provision abgesehen, sondern nur seine Kollegen hatte übertrumpfen wollen. Der endgültige Schaden, der angerichtet wurde, belief sich nur auf 87 M. und ist inzwischen von der Mutter des Angeklagten wieder ersetzt worden. Das Gericht verurteilt H. lediglich wegen einfacher Urkundenfälschung, sowie Unterschlagung zu vier Wochen Gefängnis, die durch die erlittene Unterjuchungshaft als verbüßt gilt.

Darlehensbetrügereien.

Unter der Anklage wegen Betrugs und Verfristungsbuchs hatten sich heute der 52 Jahre alte Kaufmann Sch. und dessen Ehefrau vor dem Schöffengericht zu verantworten. Ihnen wird zur Last gelegt, in zwei selbständigen Handlungen Gegenstände, welche durch zuständige Beamte gepfändet waren, der Verfristung entzogen zu haben. Sch. hat es zusammen mit seiner Ehefrau verstanden in der Zeit vom September 1924 bis November 1925 hauptsächlich in Durlach sich Darlehen und Bürgschaften von insgesamt 65 000 Mark zu verschaffen und zwar durch wahrheitswidrige Vorpiegelungen, in denen er seine Finanzlage als günstiger hinstellte, als sie in Wirklichkeit war. Er bot den Darlehensgebern bereits anderweit übertragene Vermögensgegenstände als Sicherheit an, wobei er versprach, die Darlehen in einem bestimmten Zeitraum zurückzahlen, was nicht geschah. Die Gläubiger wurden dadurch um rund 50 000 Mark geschädigt. Der Angeklagte betrieb in Durlach eine kleine Möbelhandlung. Der Sparkasse Durlach hatte er bereits seine sämtlichen Aufwände und Möbelwaren, sowie sonstigen Möbelstücke für ein Darlehen übereignet. Dies hinderte ihn nicht, weiteren Kredit in Anspruch zu nehmen und diese ihm nicht mehr gehörigen Vermögensgegenstände als Sicherheit anzubieten. Es ist erkrankt, daß der Angeklagte es verstand, in einer so kreditarmen Zeit, wie es das Jahr 1924 gewesen ist, sich solche Darlehen zu sichern. Zu den durch sein Verhalten Geschädigten zählen Kaufleute aus Baden-Baden, Karlsruhe, ein Konditor aus Karlsruhe, ein Wiedenermeister von hier, ein Tonkünstler aus Heidelberg, ein Justizobersekretär in Billingen, ein Bahnhofsvorsteher aus Bad Rymont, ein Hauptlehrer aus Frankenthal, ein Landbesitzer aus Karlsruhe und zwei Ingenieure aus Heidelberg und Mannheim. Der Angeklagte hatte keine kaufmännische Ausbildung genossen. Nach dem Kriege hatte er seine Möbelhandlung angefangen, die aber nicht recht blühen wollte. Ueber das Vermögen des Angeklagten wurde der Konkurs verhängt. Von der Stadt Durlach war ihm ein Pauphal zur Verfügung gestellt worden, auf dem er anfang zu bauen. Der Bau erreichte den zweiten Stock und schließ dann ein. Zahlungen konnte man diese moderne Ruine in Durlach sehen als Weizenfeld der Weite. Der Bau verschlang 25 000 Mark. Nahezu auf jedem Dachstein ruhte eine Hypothek. Nahezu alles war verschuldet. Aber nichtsdestoweniger erklärte der Angeklagte hohe Töne von gutem Geschäftsgang, verfügbaren Warenlagern, beträchtlichen Aufwänden und fand offene Ohren und Briefschaften. Das Gericht sprach die Angeklagten von der Anklage wegen Verfristungsbuchs frei und verurteilte ihn wegen fortgesetzten Betrugs zu fünf Monaten Gefängnis, seine Ehefrau zu 200 Mark Geldstrafe im Falle der Unbeibringlichkeit zu zwei Monaten Gefängnis.

Filmschau.

Im Union-Theater, Kaiserstraße 21 gelangt ab 28. September das Filmmwerk „Es blies die Trompete!“ ein Meisterstück frei nach dem Roman von Paul Esfar Höder, zur Vorführung. Welch ein Abenteuer, welches ein Tempo hat in dem Titel dieses Filmes. Keine Sammlung von Katernenepisoden, sondern ein Stück aus dem Leben. Frei nach den Motiven des Romans gleichen Titels von Paul Esfar Höder. In hier ein Meisterstück geschaffen, das neben besseren Episoden aus dem Meisterwerk stark menschliche Seiten behandelt. Die Hauptrolle des Filmes, der Sufaranooffizier von Sefkine, wird von Bruno Richter verkörpert, die populärsten übrigen Darsteller wie Anita Dorris, Hans verkörpert, die populärsten übrigen Darsteller wie Anita Dorris, Hans Albers, Ruth Weber, Emil Kaiser-Is, Hugo Silber-Köppe, Gerdie Fagan, Fritz Svira, Emil Dente, Carl Elser bilden ein Ensemble, das neben dem zuträglichsten Titel, dem populären Stoff vollen Erlösa vertritt.

Auszug aus den Standesbüchern Karlsruhe.

Tierbefälle. 20. September: Maria Fietzer, ledig, 87 Jahre alt, ohne Verm.; Ella Finter, 1 Jahr 6 Monate alt, Vater: Abraham Wendel Finter, Kaufmann.

Geschäftliche Mitteilungen.

Für Tierfreunde! Besten von Hausieren (Hunde und Katzen), die ihre Tiere abzugeben wünschen, sei empfohlen, diese ins Tierheim zu bringen, oder von dem Heim abholen zu lassen. Dortselbst werden die Tiere weitergepflegt, bis sich ein anderer Liebhaber einfindet. Das Tierheim, das unter Leitung von A. Hausbitter, langjähriger Bundesfleger der Bad. Polizeischule, steht, befindet sich in der Guelternstraße, Endstation: Hauptplatz am K. S. S. Sportplatz.

Verlangen Sie ein Fahrrad mit eingebauter



NSU
Freilaufnabe
2 Jahre
Garantie
Amtlich geprüft!

Hindenburgs Geburtstag.

Der zweite Deutsche Reichskriegertag in Berlin am 3. Oktober.

Die Huldigung der alten Soldaten zu Hindenburgs 80. Geburtstag.

Zum ersten Male seit langer Zeit hatten im Feldzug 1870/71 der Norden und Süden Deutschlands Schulter an Schulter gekämpft. Der Wunsch der alten Soldaten, sich in einem die von ihnen so schwer erlittenen deutsche Einheit wiederpiegelnden Bunde zusammenzuschließen, war daher nur zu verständlich. Bereits im Sommer 1872 hatten von verschiedenen Seiten dahingehende Versuche ein. Doch sollte es fast 5 Jahrzehnte dauern, bis das so leicht scheinende Ziel erreicht wurde. Wohl bildete sich schon im Jahre 1873 in Weihenstephan ein „Deutscher Kriegerbund“ mit 26 000 Mitgliedern aus allen deutschen Gauen, dessen loyale Wohlfahrtsvereine noch heute bestehen; wohl fanden in den nächsten Jahren mehrere gute deutsche Kriegertage statt, aber alle Verhandlungen hatten keinen Erfolg. Auch der als Führer unserer Felddivision im deutsch-französischen Kriege und später als erster Kommandeur der in Freiburg angelegten 29. Division in Baden wohlbekannte General der Infanterie von Gümmer konnte die ihm von Kaiser Wilhelm übertragenen Aufgabe, die deutschen Kriegervereine zu vereinen, nicht auszuführen, vor allem scheiterte der Versuch, in Preußen nach dem Vorbilde von Süddeutschland einen Landesverband zu bilden.

In Baden hatten schon im August 1873 die Vereine Karlsruhe und Mühlburg die übrigen Vereine des Landes zu einer Besprechung nach Karlsruhe eingeladen; am 7. September 1873 wurde der badische Militärvereins-Verband gegründet, dessen erster Präsident der Geheime Kommerzienrat Hauptmann a. D. Schneider-Karlsruhe wurde. Der erste Rapport vom 1. Januar 1874 führte 32 Vereine mit 3521 Mitgliedern auf. Zwei Jahre später wurden in Mühlburg (Hardigan), Eppingen und Offenburg die ersten Gauverbände gebildet. Schon vorher war ein zuerst zwei Mal monatlich, später wöchentlich erscheinendes „Vereinsblatt“ geschaffen worden, das sich ebenso wie der später herausgegebene Verbandsblätter in weiten Kreisen der badischen Heimat großer Beliebtheit erfreute. Die Erträge dieser Zeitschriften flossen der im Jahre 1876 gegründeten „Unterstützungskasse“ zu, die im Laufe der Zeit manche Not gelindert hat.

Im Jahre 1880 übernahm Großherzog Friedrich I. die Schutzherrschaft über den Verband, der sich seither in ungeahnter Weise entwickelt hat. Den 53 Vereinen mit 4622 Mitgliedern des Jahres 1875 fanden 1905 über 1400 Vereine mit fast 125 000 Mitgliedern gegenüber. Von allen deutschen Staaten konnte Baden die zahlenmäßig größte Anzahl von Kriegervereinen aufweisen, kamen doch nach einer Statistik des Jahres 1904 auf 1000 Einwohner 60 Vereinsmitglieder, jeder vierte männliche Erwachsene gehörte einem Kriegerverein an! Das Vermögen des Landesverbandes war von 490 M bei der Gründung auf 130 000 M im Jahre 1898 und auf 45 000 M im Jahre 1905 gewachsen. Waplich, Zahlen, die auf den großen Erfolgen treuer Kameradschaft ruhen! Im Jahre 1890 trat Generalleutnant von Degenfeld an die Spitze des Landesverbandes, nach ihm bekleideten diese sehr wichtige Stelle die Generale von Neimling, Fyhr, Koeder von Diersburg und K. Lisch. Sein Nachfolger Generalleutnant Baenter von Langenschweil fiel nach kurzer, aber besonders erfolgreicher Tätigkeit bei dem bekannten Durchbruch nach Bizet zum Anfang seiner Division im November 1914. Viele tapfere badische Militärs wurden befehligen ihre Pflichten mit dem Tode.

Kaiser Wilhelm I. sollte den von ihm so sehr geliebten deutschen Kameradschaft der deutschen Kriegervereine nicht mehr erleben, erst die Arbeiten an dem Koffhäuser-Denkmal, zu dem alle Kriegervereine ihr Scherlein beigetragen haben, brachte die Führer der einzelnen Landesverbände einander näher. Nachdem anfangs 1899 nach Mühlburg auch der Preussische Landeskriegerverband geschaffen war, wurde im August 1900 der Koffhäuserverband, Koffhäuserbund der Deutschen Landeskriegerverbände gegründet, dem die Vereinigungen aller Staaten beitraten. Wohl die Verbindung in vieler Hinsicht noch etwas locker, denn die Landesverbände behielten ihre wirtschaftliche Selbständigkeit bei, doch blieb der den Norden umfassende Deutsche Kriegerbund bestehen, der für die hohen idealen Aufgaben des deutschen Kriegervereins war eine einheitliche Spitze geschaffen, die sich um die weitere Entwicklung besonders in sozialer Beziehung große Verdienste erworben hat.

Der Weltkrieg fand die deutschen Kriegervereine vollauf auf der Höhe; sie haben in der Heimat, wie im Felde viel Gutes gewirkt. Nach dem Umsturz haben sich die Vereine in vieler Hinsicht umarbeiten müssen, aber ihre grundlegenden Aufgaben, d. h. die Pflege der Kameradschaft u. der Tradition, Erhaltung der Vaterlandsliebe und des deutschen Geistes, und vor allem die Fürsorge für die Kameraden und deren Hinterbliebenen sind dieselben geblieben, wie bisher. Nicht erörtert werden, mehr als je gilt gerade in den Kriegervereinen der Leibtag ist so oft in Vergessenheit geratene Leitspruch: „Wasser und Land über der Partei!“

Die Zeit der Not hat auch das Band um die einzelnen Kriegervereine im Norden und Süden fester geschlossen. Der „Deutsche Kriegerbund“ ist als solcher aufgelöst und besteht nur noch als „Kriegervereinigungsgemeinschaft“ weiter. Der Koffhäuserbund hat den Namen: „Deutscher Reichskriegerbund“, „Koffhäuser“ angenommen und umfaßt nunmehr alle deutschen Landesverbände mit ihren mehr als 3 000 000 Mitgliedern. Allein weit über 400 000 Kriegsbefähigte sind in dieser größten deutschen Organisation zusammengeschlossen. Nach dem Tode des ersten Präsidenten der Reichskriegerbund, des früheren preussischen Kriegsministers und Oberbefehlshabers der 7. Armee im Weltkrieg ist der im Kriege wie im Frieden, im alten preussischen Heere, wie in der Reichswehr gleich bewährte Generalleutnant von Horn an die Spitze der deutschen Kriegervereine getreten; den Ehrenvorsitz hat Generalleutnant von Hindenburg übernommen.

Vor zwei Jahren hatte der Vorstand an den Jahrestagen und an dem Denkmal der Völkerschlacht von Leipzig zum ersten Male die Kriegervereine aller deutschen Länder zu einer gemeinsamen Veranstaltung eingeladen. Der erste deutsche Reichskriegertag in Leipzig 1925 war eine großartige und wohlgeungelungene Kundgebung, die unserem Volke ihre streng nationale, dabei aber überparteiliche und unpolitischen Bestrebungen darlegte und den Wert der Alles umschließenden Soldatenkameradschaft zeigte. Damals wurde überall der Wunsch laut, diese Veranstaltung alle zwei Jahre zu wiederholen. Was lag da wohl näher, als den Reichskriegertag 1927 in Berlin abzuhalten und ihn zu einer würdigen Huldigung für den überall hochverehrten Generalfeldmarschall und Reichspräsidenten von Hindenburg auszugestalten? Mit besonderer Genehmigung hat unser großer Führer im Weltkrieg diesen Plan genehmigt und wird an seinem Geburtstag vielen seiner Mitkämpfer aus den Kriegen 1866 und 1870/71, wie aus dem Weltkrieg ins Auge schauen können. Auch aus dem Badnerland werden zahlreiche Abordnungen an der Feier in Berlin teilnehmen. Wir alle hoffen und wünschen, daß die einträchtige Huldigung im Stadion zu Berlin einen alle Teilnehmer vollauf befriedigenden Verlauf nehmen und ihren Zweck in jeder Hinsicht erfüllen möge!

Einheitliche Tat zu Hindenburgs Geburtstag!

Die Leitung der Hindenburgspende bittet um Veröffentlichung folgenden Aufrufs:

Am 2. Oktober wird Hindenburg 80 Jahre alt. Soweit die Deutschen daheim und draußen sich über alles Schwere der letzten 13 Jahre hinaus den Sinn und das Verständnis für edle, schlichte Vaterlandsliebe bewahrt haben, werden sie an diesem Tage in Verehrung und Dankbarkeit dieses Mannes gedenken, dessen ganzes Leben selbstloser Dienst an Volk und Vaterland war. Wie er nie Worte, sondern Taten zu Zeugen seiner Festinnung gemacht hat, so möge auch das deutsche Volk seiner Verehrung für den 80jährigen Reichspräsidenten Ausdruck durch die einheitliche Tat verleihen!

Hindenburg hat nie etwas für sich gewünscht. Auch zu seinem 80. Geburtstag hat er nur den uneigennütigen Herzenswunsch geäußert, daß ein gutes Ergebnis der von Reichsregierung und Länderregierungen in Uebereinstimmung mit großen Verbänden der Wirtschaft, der Arbeitervereine, der Kommunen, der Beamtenvereine usw. ins Leben gerufenen Hindenburg-Spende ihm selbst die Möglichkeit geben möge, Not da zu lindern, wo sie am ehesten die Möglichkeit herantritt. Jeder Deutsche, der sich durch Tatkraft und Verehrung Hindenburg verbunden fühlt, möge nach seinen Kräften zur Hindenburg-Spende geben! Zeigt durch Eure Anteilnahme, daß das deutsche Volk einig sein kann und einig ist, wenn es gilt, in seinem großen Führer alle guten und großen deutschen Eigenschaften zu ehren.“

Zum 2. Deutschen Fliegerwiedersehenstag in Braunschweig.

Die Nachricht bezüglich des anläßlich des Fliegerwiedersehenstages in Braunschweig am 10. Oktober zur Durchführung gelangenden ersten Brockenpostfluges, zu welchem eine besondere Feldpostkarte mit Poststempel herausgegeben wird, scheint von einem großen Teil des Publikums mißverstanden zu sein. Wie die Braunschweigische Fliegervereinsgesellschaft Braunschweig als Betriebsstelle der Feldpostarten mittelteil, ist dort die Flut der Anfragen so angewachsen, daß sie kaum mehr zu bewältigen ist. Wir sind daher um Aufnahme folgender Richtigstellungen gebeten worden:

- Alle bisher eingegangenen Bestellungen konnten berücksichtigt werden. Die Postkarte kostet:
 - a) 0,60 RM. pro Stück zuzügl. Zustellungsporto, wenn sie ungesammelt bezogen wird. Dann muß Empfänger sie selbst mit Adresse usw. versehen und dann an die Fliegervereinsgesellschaft zurückschicken, welche sie am 10. Oktober ins Brockenflugzeug befördert.
 - b) 0,70 RM. pro Stück, wenn das Schreiben von Adresse usw. der Fliegervereinsgesellschaft übertragen wird.
- Voreinbindung des Betrages in bar (nicht Briefmarken).

Konularische Vertretungen.

Der zum Vizetonsul bei dem Konsulat der Vereinigten Staaten von Amerika ernannte Herr Brigg M. Perkins ist zur Ausübung konsularischer Amtshandlungen in Baden zugelassen worden.

Nachdem der bisher in Karlsruhe anständig gewesene argentinische Vizetonsul E. Federico Mora unter Verlassung seines Amtsbezirks nach Stuttgart verzogen ist, wurde derselbe zur Ausübung konsularischer Amtshandlungen im ganzen Lande Baden erneut zugelassen.

Die Kraftpostlinien im Deutschen Reich.

Nach einer Zusammenstellung im Handbuch des Deutschen Fremdenverkehrs, herausgegeben vom Bund deutscher Verkehrsvereine e. B. (Bäder- und Verkehrsverlag, Berlin, 1927) werden von der deutschen Reichspostverwaltung im Reichsgebiet insgesamt 1539 Kraftpostlinien betrieben, worunter sich 165 Sommerlinien befinden. Das alte Reichsgebiet zählt ohne die Oberpostdirektion Berlin 1130 Kraftpost- und 104 Sommerlinien, Bayern 299 bezw. 52, Württemberg 110 bezw. 9. Im alten Reichsgebiet sind auch die badischen Linien der Oberpostdirektion Karlsruhe und Konstanz mit 88 bezw. 4 bereits mitgezählt.

Die Sommerlinien haben einen ganz verschiedenen starken Anteil an den Kraftpostlinien überhaupt. Die ersteren machen im gesamten Reichsgebiet 10,7, im alten Reichsgebiet 9,2, in Bayern 17,4, in Württemberg 8,2, in Baden 15,9 Prozent der letzteren aus. Ein Blick über die Aufstellung zeigt, daß für die Einrichtung der Sommerlinien die Gebiete für Erholungs- und Kurverweilung wohl in vorderster Reihe in Betracht kommen. Die prozentuale Berechnung, für einzelne Oberpostdirektionen angefertigt, führt zu demselben Ergebnis. So sind die Sommerlinien im Bereich der Oberpostdirektion Braunschweig mit 39,1; Breslau mit 14,1; Dresden mit 20,0; Erfurt mit 29,6; Karlsruhe mit 17,5; Konstanz mit 14,6; Posen mit 27,3; Stettin mit 23,8; München mit 41,9 Prozent an den Kraftpostlinien insgesamt beteiligt, während die Oberpostdirektionen Darmstadt, Düsseldorf, Frankfurt (Oder), Gumbinnen, Hannover, Köln, Münster (Westf.), Osnabrück-Landshut, Nürnberg überhaupt keine Sommerlinien zu verzeichnen haben.

Die Zusammenstellung läßt weiter eine Art der badischen Oberpostdirektion an Sommerlinien gegenüber anderen Gebieten des Fremdenverkehrs erkennen, die zu nicht unbeträchtlichen Bedenken Veranlassung gibt. Stellt man drei Oberpostdirektionen nämlich Braunschweig mit 39 Prozent an Sommerlinien, München mit 42 Prozent und Konstanz mit rund 15 Prozent, die sämtlich bedeutende Fremdenverkehrsgebiete einschließen, einander gegenüber, so tritt die nachgeordnete Stellung Badens noch schärfer zu Tage.

Diese Benachteiligung des Badnerlandes ergibt sich auch, wenn die Zahl der Kraftpostlinien zur Bevölkerungsziffer in Beziehung gesetzt wird. Es treffen auf eine Kraftpostlinie in Bayern 24 680, in Württemberg 23 449, in Baden 26 278 Einwohner. Unter den drei süddeutschen Staaten hat Württemberg das dichteste Kraftpostliniennetz, Baden das dünnste. Woraus dieser Zustand in den letzten Jahren zurückzuführen ist, läßt sich schwer sagen. Mit Bezug auf die badischen Verhältnisse kann aber wohl auf die Schwierigkeiten angedeutet werden, die jedem begegnen, der sich mit der Neueinrichtung einer Kraftpostwagenlinie zu befassen die Gelegenheit hat.

Um ein geschlossenes Bild über die von der Reichspostverwaltung unterhaltenen Kraftpostlinien zu gewinnen, ist es wünschenswert, daß in einer künftigen Zusammenstellung auch Angaben über die Länge der Linien in Kilometern, über die im Betrieb befindlichen Wagen mit der Zahl der Sitzplätze, über die Zahl der beförderten Personen und die erzielten Einnahmen gemacht werden. Durch eine solche Ergänzung können der Verkehrspolitik gute Dienste geleistet werden.

In 5 Monaten über eine vierel Million Reiseauskünfte.

R.D.V. Der jetzt vorliegende Tätigkeitsbericht der Auskunftsstellen der Reichszentrale für Deutsche Verkehrsverbundung in Berlin Potsdamer Bahnhof und Bahnhof Friedrichstraße für die Zeit vom 1. April bis 31. August d. J. ergibt, daß in diesen Büros circa 60 000 Personen in 5 Monaten kostenlose Auskunft erhalten haben. Fast 290 000 (genau 287 707) Verkehrsbriefchen und Einzelauskünfte sind diesen Reisenden vermittelt worden. Gegenüber dem Vorfahre ergibt sich eine Steigerung des Besuches um circa 10 500 Personen. Dieses Ergebnis stimmt überein mit dem allgemein stärkeren Reiseverkehr des letzten Sommers. Die Verteilung der Auskünfte über die einzelnen Reisegebiete entspricht dem Verhältnis der Besucherzahlen in diesen Gebieten. Der Zahl der Auskünfte nach ergibt sich folgendes Bild: Am meisten gefragt wurde nach Oberbayern, Schwarzwald, deutschen Bädern, Nordsee. Danach folgen die übrigen deutschen Reisegebiete und das Ausland.

Crepe Sohlen
Nicht kaputt zu kriegen



Original-Crepe-Sohlen!
RUBBER GROWERS' ASSOCIATION 2, 3, 4, 1001 LANE LONDON E.C.4

BUCHERER
Kartoffel
zum Einstellern tieferer zum Tagespreis.

Bestellungen werden in meinen sämtlichen Filialen, sowie im Kontor Jählingerstraße 44 angenommen. 236/48

BUCHERER
Telef. 392.

Ich empfehle mich zur Lieferung von
Schlafzimmern

nach Zeichnung an Private, innen und außen eiche furniert, mit 180er Schränken, 4eckig oder Ovalglas hell gewischt oder gebeizt. 4680a


Prompte Lieferung, billige Preise und bitte um gefl. Anfrage.

Hermann Klein, mech. Möbelschreiner
Altensteig, Würtbg. (O.-A. Nagold)
Fennrl Nr 102. Fennrl Nr 102

Habe großes Lager in
neuen Wein- u. Mostfässern
von 50-600 Liter zu billigsten Preisen.

Küferei Zink
Karlsruhe.

VIM!



Blendender Glanz

funkelt und spiegelt von Tellern, Töpfen und Pfannen, blendender Glanz strahlt durch das ganze Haus, wenn Sie VIM zum Putzen und Scheuern verwenden.

Streuen Sie etwas VIM auf einen feuchten Lappen, durch müheloses leichtes Reiben erzielen Sie blendende Reinheit.

Sunlicht Mannheim.



Versteigerungen
Donnerstag, 29. Sept. 1927
1/10 Uhr, Kriegsstraße 164

Versteigerung
Donnerstag, 29. Sept. 1927
1/10 Uhr, Kriegsstraße 164

Versteigerung
Donnerstag, 29. Sept. 1927
1/10 Uhr, Kriegsstraße 164

Lohnbücher

nach dem Muster der Südwestlichen Baugewerksberufsgenossenschaft empfohlen

Buchdruckerei
Ferd. Thiergarten

Badisches Landestheater
 Mittwoch, 28. Sept. 1927.
 * G 3 Ed. 1000, 1301 bis 1400

Treibjagd
 von Bernhard Blume
 In Szene gesetzt von
 Felix Baumhach

Antonia Esmardt
 Olga von der Trenck
 Gogolitz Tadeln
 Fritz Schulz-Bredien
 Emilgand Brand
 Hildegarde Herz
 Hildegarde Heiler
 Gantlin Zeitgeb
 Olga Vertman
 Müller Schulze

Anfang 8 Uhr.
 Ende 10 1/2 Uhr.
 1. Rang u. 1. Stierstb.
 5 H.

Donn., 29. Sept.: Tosca.
 Freit., 30. Sept.: Zum
 1. Mal: Ein best. Herr.

MOZART
 Täglich 8 1/2 Uhr
 Kabarettvorstellung
 KEIN ENTRITT
 (EIN WEINZWANG)
 Eugen Kistner

Wiener Hof
 Gemütlichstes Kabarett
 am Platz
TANZ
 Eintritt frei. 22908

Miet-Pianos
 empfiehlt
L. Schweisguth
 Erbprinzenstr. 4
 a. Rondellplatz

Ich habe meine
Damenfriseurerei
 wieder aufgenommen.
 Billigste Preise. (21777)
 Frau W. Decker,
 Philippstr. 26, 4. Stod.

Postbilder
 liefern schnell fremd
Samson & Co.
 Fotograf Metler
 Postfach 7. Tel. 647.

Saure Mostäpfel
 In Qualität, aus dem
 Gebiet von Lorett und
 Wonne erhalten Sie direkt
 durch M. Georges
 Mandrin, 23 rue Victor-
 Guichard, Sens (Yonne)
 Frankreich. (21265)

HONIG
 Höchstes Nahrungsmittel,
 gerant reinen Bienen-
 schmelzerhonig, goldgelb,
 11 - 5 Pfund, 4 Pfund
 6.50, 3 Pfund 4.50, 1 Pfund
 2.50. Bei Vorbest. auf Post-
 schekonto 13660. 2 rube
 je 4 - 50 weniger.
 Gar. Zurücknahme.
 A. Lindner, Seidenberg,
 Anlage 17. (212692)

Tausche neue Wartens-Fahrräder
 gegen neue oder unter-
 erhaltene Waren.
Motorräder.
 Motorradzentrale
 Hagler,
 Bahlf. Bd. Tel. 221.
 (4594a)

Süßer Apfel-Moß
 Liter
35
 Pfennig
 erhältlich in meinen sämtl.
 Filialen

Stuttgarter Verein  **Stuttgart-Lübeck**
 Versicherungen jeder Art
 640 000 Versicherungen in Kraft
 Lebensversicherung
 440 Millionen RM. Versicherungssumme

Stimmtechnische Ausbildung
 besonders auch für Lehrer und Redner
REZITATION
 Dramatischen Unterricht
 erteilt 20649
 Frau Olga Paschen-Edelmann, Douglasstr. 9 III
 Sprechzeit: Dienstag von 4-6, Samstag von 11-1
 oder nach vorheriger Anmeldung.

Bad. Schwarzwaldverein
 Ortsgruppe Karlsruhe.
 I. Zur 40. Gründungsfester am Samstag, den
 8. Oktober im großen Festhallsaal werden
 die Eintrittskarten (mit Festfolge) zu 1 RM.
 im Vorverkauf von 1. Oktober an bei Lütze-
 rath, Gabelsbergerstraße Nr. 1; Herder,
 Herronstr. Nr. 84; Bad Handwerkskunst,
 Kaiserstraße Nr. 60; Hugel, Schützenstraße
 Nr. 12, abgegeben. Auf jede graue Mit-
 gliedskarte (die vorzuzeigen ist und abge-
 stempelt wird) können nur 2 Einlaßkarten
 verabfolgt werden. Am Festabend selbst
 kein Kartenverkauf.
 II. Lichtbildvortrag am Dienstag, den 6.
 Oktober, 8 Uhr, im Chemiesaal der Techn.
 Hochschule durch Dr. Ortman aus Freiburg:
 „Auf Landstraßen und Kanälen durch
 Holland.“ Zutritt nur mit Mitgliedskarte.
 Freiwillige Kostendeckung. 23656

Samstag, den 1. Oktober, abends 8 Uhr,
 im Bürgeraal des Rathauses
 Vortrag von
Pastor D. Erfurth - Elberfeld
 über:
**„Das Prostitutionsproblem von der
 fürsorgerischen Seite aus gesehen“**
 veranstaltet von der
**Arbeitsgemeinschaft zur sozialen
 Betämpfung der Prostitution.**
 Eintritt frei. 23516

Kaffee Bauer
 Heute Mittwoch 8 1/2 Uhr abends
Grosses Sonder-Konzert
 der verstärkten Kapelle.
 Aus dem Programm:
 Ouverture z. Op. „Der fliegende Holländer“ Wagner
 Fantasia aus der Oper Boris Godunow - Mussorgski
 Eine kleine Nachtmusik, 1. u. 2. „Lequint“ - Mozart.

PARKSCHLÖSSEL
 DURLACH - Idealer Aufenthalt.
 Heute ab 4 Uhr **TANZ!**

„Zum Rheingold“.
 HEUTE
Schlachtfest
 Mittagstisch von 1.- Mk. an
 Abonnenten erhalten Vorzugspreise
Gemütliche Nebenzimmer
 für kleine Gesellschaften u. Hochzeiten
L. HELM.
 22891

Darmstädter Hof
 Erbaut 1752 * 1 Minute vom Marktplatz
 Jeden Mittwoch:
Schlachttag
 Schrempf Exportbier
 Qualitätsweine.
 NB Konferenzzimmer u. kleiner
 Saal für Sitzungen, Konferenzen,
 Hochzeiten und andere kleinere
 Veranstaltungen.

Erfahrener Kaufmann
 empfiehlt sich zur Durchführung von
Sanierungen,
 Beratungen und dergl. Es wird Kap-
 ital zur Sanierung zur Verfügung ge-
 stellt. Angebote die streng diskret behan-
 delt werden, erheben unter Nr. 21501
 an die Badische Presse.

UNION-THEATER
 Kaiserstraße 211
 Ab heute! Der Großfilm!
Es blasen die Trompeten

 Ein Reiterfilm nach dem Roman
 von Paul Oskar Höcker.
 In den Hauptrollen:
Bruno Kasner, Erich Kaiser-Titz
Ruth Weyher, Anifa Dorris
 Hugo Fischer-Köppe, Hans Albers usw.
 Reichhaltiges Beiprogramm!
 23682

Residenz Waldstr.
 Nur noch 2 Tage!
 Das Lustspiel in 6 Akten
Comtesse Bubikopff
 Heimatlos. Ein Drama in 7 Akten.
 Kennst Du Deine Heimat. Lehrfilm.
 Das neueste aus aller Welt in Wort und Bild

Die richtige Pfeife für Sie!
 Sie haben unter Garantie
 Ungetrübten Genuss und Spaß
 An der Phugos Pfeife
Puritas!
 Die Gesundheitspfeife
 ges. gesch.
 Phugos Pfeifenfabrik
 Stuttgart
 Verlangen Sie die Phugos-Pfeife „Puritas“
 in allen einschlägigen Geschäften.

Kaufgeluche
 Bett., Schränke,
 sowie Möbel aller Art
 zu kaufen gesucht. An-
 gebote Schürmann, Markt-
 anlagenstr. 43. (S.S.1169)

Unsere neuerrichteten Geschäftsstellen
Kaiserstraße 148
 gegenüber der Hauptpost
Werderplatz 34a
 nehmen
 Abonnements- u. Anzeigenbestellungen low. Druckaufträge
 für Familien-, Vereins- u. Geschäftsdruckachen entgegen u.
 leiten diese unverzög. an die Hauptgeschäftsstelle weiter
 Besonders zu beachten ist: Die Abgabe von Offerten
 auf Chiffre-Anzeigen ist in allen Geschäftsstellen
 ohne Unterschied möglich. Ebenso können die Adres-
 sen von Auktions-Anzeigen in sämtlichen
 Geschäftsstellen erfragt werden. Dagegen muß die
 Abholung der auf Chiffre-Anzeigen eingehenden Of-
 ferten von den Bestellern dieser Anzeigen jeweils in
 der Geschäftsstelle erfolgen, wo das Inserat
 aufgegeben wurde.
**Beide Geschäftsstellen sind von morgens 8 Uhr
 bis abends 7 Uhr ununterbrochen geöffnet!**

Wenn Sie mit Seife waschen
Sil
 nicht vergessen!
 Geben Sie ein halbes Paket die-
 ses vollkommen unschädlichen
 Bleichmittels der kalten oder
 schwachwarmen Lauge bei-
 werden erstaunt sein über
 das schöne Weiß, das Ihre
 Wäsche zeigt!
Sil zum Bleichen - ohnegleichen!
 Ohne Chlor!

Schöne 3 Zimmer-Wohnung
 neu möbliert, beschlagnahmefrei, sofort preiswert
 wegzunehmen zu verkaufen. Monatsmiete be-
 trägt 35 M. Günstigste Lage, neuer moderner
 Kleiderwagen zu verkaufen. Angebote unter Nr.
 23298 an die Badische Presse.

Bücherdruck
 geb., gut erhalten, zu
 kaufen gesucht. Angeb.
 unter Nr. 23311 an die
 Badische Presse.

Steinhandpresse
 und geb. Lithographie-
 steine, sowie einige hun-
 dert geb.

Eierkisten
 zu kaufen gesucht. An-
 gebote an:
 Firma Gagganauer
 Emailschmelzfabrik
 Adolf Dambach,
 Gagganau.

Uebersee-Koffer
 zu kaufen gesucht. An-
 gebote unter Nr. 23297
 an die Badische Presse.

Rohrpl.-Koffer
 gut erhalten, wird zu
 kaufen gesucht. Angeb.
 mit Preis u. Nr. 23315
 an die Badische Presse.

Zu verkaufen
Herrenzimmer
 schöne, schwere Möbelle
Schlafzimmer
 elegante Formen, nur
 Qualitätsware, kaufen
 Sie billig nur bei:
Seiter,
 Möbelhaus, Bahndstr. 7.
 (23684)

Präzisions-Mechaniker-Drehbänke
 1 Feldschmiede mit Gasgebläse
 sehr gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote
 unter Nr. 23036 an die Badische Presse.

Glasstrahl
 1. Schotolade 45 M., Kü-
 chenschrank 40 M., Karte
 Chaiselongue u. Stoff-
 beuge 25 M., zu verlauf.
 S. Sonntag, Herrstr. 6.
 (21772)

Uebergardinen
 werden billig abgegeben.
 Seminarstr. 4a, 2. Stod.
 (21780)

Pianos
 einige geb., gut in
 Stand, billig zu ver-
 kaufen bei:
Seiner Müller,
 Klavierbauer,
 Schützenstr. 8. (21781)

Piano
 Marke Reicentrans, gut
 erb., bill. z. ver. Zu er-
 25275 i. d. Bad. Pr.

Ein Mikroskop
 neu, umständl., preis-
 wert zu verkaufen. Ange-
 bote unter Nr. 23282 an die
 Badische Presse, Haupt-
 post.

Auto
 Marke Adler, 6 St. P.S.,
 4-Ziger, m. Licht u. An-
 laffer, für
800 Mark
 zu verkaufen. Angebote
 unter Nr. 23282 an die
 Badische Presse.
 Serrenrad, Größe 30
 1/4, 1000 Zentimeter, wie
 neu, zu ver- (21481)
 Schützenstr. 40, Irmin.

Thermometer
Schäferhündin
 fursbaart, 15-18 mon.
 alt, 50-60 cm groß, ge-
 schickl. zu laufen geübt.
 Angeb. mit Preisang. u.
 65280 an die Bad. Pr.

Junge Katzen
 Gelegenheitskauf!
 2 Ziger, m.
Auto
 2-Ziger, m.
 Licht, 1000 Zentimeter,
 zu verkaufen. Preis
 65280 an die Bad. Pr.

Müde, schmerzende Füße
 Brennen und Umkippen der Füße
 Schmerzen in Wade, Knie bis Hüfte
 sind fast nur verursacht durch Über-
 anstrengung der Fußmuskeln, wodurch
 schwache, eingefallene Gelenke ent-
 stehen. d. h. Senk- und Spreizfuß

Jung's Fußgelenkhalter
 sind eine sichere, sofortige und milde-
 nenfach bewährte Hilfe, indem sie das
 Fußgelenk in seine normale Lage zu-
 rückbringen. Volle Garantie. Broschüre
 kostenfrei.
 Jung's Co., Generalvertretung
 Littenweiler 15 - Freiburg i. B.
 Niederlagen in:
 Karlsruhe: Meyer & Kersting, Kaiser-
 str. 106
 Pforzheim: K. Allendorf, Sedanplatz 10
 Hornberg: Hermann Mayer, Drogerie
 Lahr: Max Carol, Sanitätshaus
 Waldkirch: Frau W. Hils, Engelsgrasse 4
 Freiburg i. B.: F. L. Fischer, Sanitätsstr. 14
 Emil Merkle, Sportplatz, Eisenbahnstr. 14
 Müllheim: B. D. Keller, Krafftstr. 9
 Lörrach: Grammelspacher & Riehl

Was sagt der Fußleidende?
 Inspektor Sch., München. Ich bin
 ganz glücklich, auf die Fußgelenkhal-
 ter gekommen zu sein und danke jeden
 Tag dem Herrgott, daß ich die Füße
 wieder gebrauchen kann.